

Rudelnachrichten

Frühling 2025

25. Jahrgang



Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V.

Titelbild von Peter Dettling

Und nun zum Foto mit dem Wolf und dem Bären. Es ist wohl mein bekanntestes Bild und entstand, als ich im Banff-Nationalpark eine viertägige Auseinandersetzung zwischen einem einzelnen Grizzlybären und der sogenannten Bowtal-Wolfsfamilie beobachten und dokumentieren konnte. So fing alles an:

Es war der letzte Tag im März 2008, als ich im Herzen des Bowtals im Banff Nationalpark einen riesigen Grizzlybären beobachten konnte, wie er gegen die Bowtal-Wolfsfamilie (neun Tiere) über vier Tage lang ! kämpfte. Dabei ging es hauptsächlich um den Zugang zu einer Nahrungsquelle (Hirschkadaver). Der folgende Auszug stammt aus meinem Buch "Wolfsodyssee. Eine Reise in das verborgene Reich der Wölfe" und beschreibt die Szene, die zu meinem wohl bekanntesten Bild führte.

... Indes ging der Kampf unerschrocken weiter. Immer wieder konnte ich beobachten, wie vor allem der Wolfsvater Nanuk den Bären bedrängte, Auge um Auge, Zahn um Zahn. ... Nanuk beschnüffelte das liegengelassene Hirschfell und markierte die Trophäe mit leicht angezogenem Bein. So hatte er ein sprichwörtliches Zeichen ge-

setzt, dass dieses Stückchen Fell den Bows gehörte. Der Bär musste alles zwischen den Bäumen hindurch beobachtet haben: Kurz nachdem Nanuk beiseitetrat, erschien er aus dem Wald, marschierte zum markierten Fell und beschnüffelte es intensiv. Nun tauchte Nanuk wieder auf. Von der rechten Seite her kam er langsamen Schrittes und mit gesenktem Haupt auf den Grizzly zu. Sein Schwanz hing locker herunter, sein Gesichtsausdruck zeigte keine Anzeichen von Aggression. «Was um Himmels Willen hat er denn vor?», murmelte ich leise vor mich hin.

Der Bär schnüffelte weiter am Fell, ohne den sich langsam nähernden Wolf aus den Augen zu lassen. Auch er zeigte kein aggressives Verhalten. Als Nanuk keinen halben Meter vor dem Mutigen zum Stehen kam, hob der Bär sein mächtiges Haupt. Die beiden standen sich nun Auge in Auge gegenüber, keinen halben Meter voneinander entfernt. Ihre Nasenspitzen berührten sich fast. Ein magischer Moment. Ein Moment der beidseitigen Anerkennung, des gegenseitigen Respekts.

So war dies damals ... absolut einmalig und ein einzigartiges Geschenk für mich, sowas erleben zu dürfen.

INHALT

4	Editorial
5	Der Vorstand informiert
5	Nachruf Dr. Peter Schmiedchen
6	Ordentliche Jahresmitgliederversammlung 2025 Einladung
7	Mitgliederservice
8	Aktivitäten und Planungen
8	AG Reisen: Nachtreffen Georgien-Reisende im Frankenwald
10	Rinder in der Landschaftspflege: wehrhaft und gut für Artenvielfalt
12	AG "Wölfe im Gehege" zieht Bilanz
12	Wolfsschutz-Gipfel in der Lutherstadt Wittenberg
14	LG Hessen: „Es hilft nur, wenn wir uns alle an einen Tisch setzen“
14	LG Niedersachsen: Gute Zusammenarbeit im Dialogforum Wolf
16	Meinungen
16	Wissenschaftler und Tierarzt widersprechen „Anti-Wolf-Äußerungen“ von Michael Weiler
19	Herdenschutz
19	Der Schwarzwald – Wälder, Weiden, Wölfe
23	Predator Friendly Farming: Ziegenhof setzt Zeichen für Koexistenz
25	Berichte aus Nah und Fern
25	Scheinliebe – ein Artikel aus der Zeitschrift "der rechte rand"
27	Nachrichten – gut geschnürt
27	Der Wolf im Daoismus – Wolfsbanner-Spendenaktion für die GzSdW
29	Wolfsbücher
29	Von Norden rollt ein Donner
30	Ausgebuddelt
30	Karikatur "Schafezählen"
30	Gedicht "Der Werwolf" von Christian Morgenstern
31	Kontakte
31	Regionale Ansprechpartner
32	Fachbezogene Ansprechpartner
32	Impressum

EDITORIAL

Liebe Mitglieder,

Wie viele von Euch bereits durch unseren Newsletter mitbekommen haben, ist am 19. Januar 2025 unser langjähriger 2. Vorsitzender, Peter Schmiedtchen, viel zu früh und völlig überraschend verstorben. Für uns im Vorstand war das ein großer Schock und erst nach und nach realisieren wir, welche Lücke das Fehlen von Peter in unsere Reihen reißt. Wir hoffen, dass wir seine fruchtbare Arbeit, gerade im Bereich der Vernetzung mit Weidetierhaltern, fortführen und mehr denn je mit Leben füllen können. Unseren Nachruf findet Ihr auf Seite 5. Peter hat wie kein Anderer erkannt, dass das Gelingen der Koexistenz von Mensch und Wolf auch und vor allem von der Einstellung und dem Verhalten der Weidetierhaltenden und dem gelingenden Herdenschutz abhängt. So hat er in vielen Jahren gute Kontakte vor allem zu vielen Schafhaltenden in Sachsen-Anhalt aufgebaut, hat sich nicht gescheut auch mit Wolfskritikern zu sprechen, was ihm zuletzt viel Respekt vor allem bei den Mitgliedern der IG Herdenschutz plus Hund eingebracht hat.

Dies ist die Grundlage für unser wichtigstes Ziel: der Herdenschutz in Deutschland muss besser werden. Gerade im Angesicht der aktuellen Entwicklungen auf EU-Ebene und in Deutschland. Am 07. März hat die EU-Kommission eine Änderung der Anhänge der FFH-Richtlinie vorgeschlagen. Damit könnte die Richtlinie an den geänderten Schutzstatus des Wolfs von „streng geschützt“ zu „geschützt“ gemäß der am 06. März in Kraft getretenen Berner Übereinkunft angepasst werden. Bereits im Vorfeld aber auch in den Wochen danach konnte in vielen Bundesländern der immer lauter werdende Ruf nach schneller Umsetzung wahrgenommen werden, der die grundsätzliche Bejagung von Wölfen zum Ziel hat. In dieser aufgeheizten Stimmung werden von Funktionären und Teilen der Presse (ob nun wesentlich oder unwesentlich) alternative Fakten verbreitet. Um dem entgegen zu wirken, haben wir Ende Februar unser neues Dossier „Mythen und Fakten zum Wolf“ veröffentlicht. In dem Dossier werden in einem Faktencheck die wichtigsten Fakten zum Thema Wolf klargestellt und es wird mit weit verbreiteten Mythen aufgeräumt, nicht ohne dabei die fachlichen Quellen zu nennen. Ihr findet es auf unserer Webseite unter Broschüren/

Download:

https://www.gzsdw.de/files/GzSdW_Wo_lfe_Dossier5_Mythen_Vs3_7_250206_web.pdf

In diesen schweren Zeiten wird es immer wichtiger, dass wir aktiv zusammenarbeiten, unsere Reihen schließen und gemeinsam der aktuellen Entwicklung entgegenwirken. Um uns dafür gut aufzustellen, hoffe ich auf rege Beteiligung an der diesjährigen Mitgliederversammlung, wo es auch darum geht, einen schlagkräftigen Vorstand zu wählen. Um einen weiteren gemeinsamen Termin geht es bei einer Einladung aus dem Wolfs Science Center (WSC) in Ernstbrunn/Österreich. Am 8. November haben wir die Möglichkeit mit einer kleinen Gruppe an einer exklusiven Führung im WSC teilzunehmen und uns die Arbeit der Wissenschaftler/innen näher bringen zu lassen. Wer sich dafür interessiert, meldet sich bitte per Email bei Ingeborg Till von unserer Geschäftsstelle: geschaeftsstelle@gzsdw.de

Ich wünsche Euch und uns allen einen langen Atem und viel Kraft für unseren unermüdlchen Einsatz für die Wölfe.



Eure Nicole

DER VORSTAND INFORMIERT

Der 2. Vorsitzender der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. Professor Dr. Peter Schmiedtchen ist am 19. Januar im Alter von 71 Jahren verstorben

Wir trauern um unseren langjährigen Vorstandskollegen, der seit 2013 gemeinsam mit uns für die Wölfe in Deutschland gekämpft hat.

Seit Peter Schmiedtchen im Jahr 2013 als 2. Vorsitzender in den Vorstand gewählt wurde, hat er sich mit großem Enthusiasmus dem Schutz der Wölfe verschrieben. Bereits im Jahr 2001 ist er als Mitglied dem Verein beigetreten. Ein besonderer Schwerpunkt war dabei seine Arbeit beim Monitoring in der Colbitz-Letzlinger Heide, wo er mit dem zuständigen Bundesförster eng zusammen arbeitete.

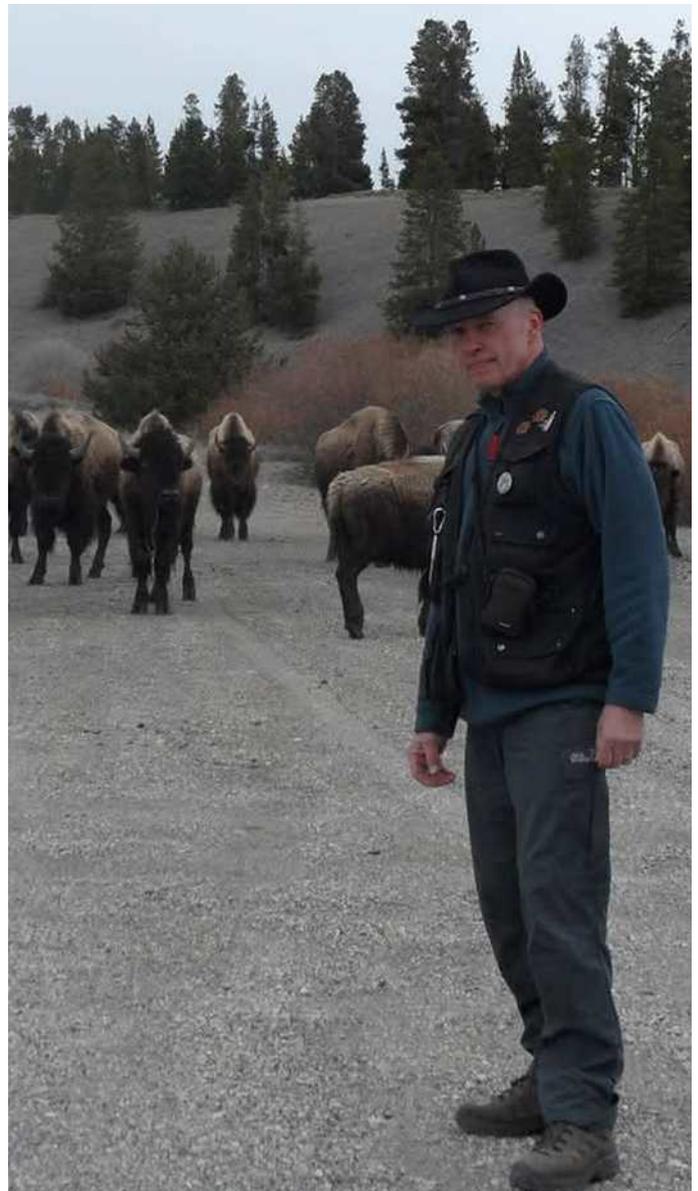
Im Jahr 2017 war er dann Gründungsmitglied der IG Herdenschutz plus Hund, die er seitdem tatkräftig unterstützt hat. Sei es als Verantwortlicher für die Revisionsprüfung oder bei der Begleitung von Prüfungsterminen für die HSH. Indem er den Schäfern der IG auf Augenhöhe begegnete und ihre Probleme mit den Wölfen ernst nahm, ist er im Laufe der Jahre zu einem wichtigen Bindeglied zwischen der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe und den Schäfern in seiner Heimat Sachsen-Anhalt geworden und hat uns allen damit gezeigt, welche Wege es zu gehen gilt. Im Laufe der Jahre hat Peter in vielen Zeitungs- und Fernsehinterviews versucht die Möglichkeiten der Koexistenz von Weidetierhaltung und Wolf darzustellen und publik zu machen.

Bei der Vorstandsarbeit war er ein verlässlicher Partner, aber auch ein unerbittliches Gegenüber, wenn es um seine Prinzipien ging. Dabei verlor er nie den Gesamtüberblick und vergaß nicht die möglichen Probleme in der Weidetierhaltung. Mit seiner jahrelangen Erfahrung und dem daraus resultierenden Fachwissen setzte er sich erfolgreich für einen guten Herdenschutz ein.

Einen ganz anderen Menschen konnte man erleben, wenn er von „seinen Wölfen“ sprach, den Wölfen in der Colbitz-Letzlinger Heide. Sein größtes Glück war wohl, dass er diesen Tieren einige Male persönlich begegnen durfte. Wenn die Sprache darauf kam, fing er an zu Strahlen und er

zeigte begeistert Fotos von den Wölfen. Diese Verbundenheit zur Natur und zu den Wölfen war wohl der Motor für die Energie, die er in seine Arbeit in der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe steckte.

Im Mai wollte er sich aus seiner Vorstandsarbeit zurückziehen, um dann noch mehr Zeit im Wald zu verbringen. Die Nachricht von seinem Tod war ein großer Schock für uns alle. Wir verlieren mit ihm einen starken Fürsprecher für unsere Wölfe. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie. Wir werden unseren Wolfsfreund Peter in guter Erinnerung behalten und sein Tun und Handeln für unsere Wölfe sowie für den Schutz der Weidetiere nicht vergessen.



© Foto: Peter Schmiedtchen privat
* 1953 in Köthen † 2025 in Dolle

Ordentliche Jahresmitgliederversammlung 2025 Einladung

Wie bereits angekündigt, findet die Versammlung am **Samstag, den 10. Mai 2025** im Hotel Steig-Alm www.steig-alm.de in Bad Marienberg im Westerwald statt. Inzwischen haben sich viele von Euch ja schon angemeldet und eine Unterkunft gebucht, sodass von dem vorab geblockten Zimmerkontingent vermutlich nichts mehr frei ist. In den [Rudelnachrichten vom Sommer 2024](#) (Seite 7) hatten wir bereits einige Hotels in der näheren Umgebung vorgeschlagen. Weitere Unterkünfte findet Ihr im Internet:

www.badmarienberg.de/cms/deutsch/uebernachten-ausgehen/unterkuenfte/ oder

www.westerwald.info/tosc5/unterkuenfte

Bereits am Freitagabend ist für Interessierte ein Vortrag des 1. Vorsitzenden des Ökologischen Jagdverbandes (ÖJV), Herrn Dr. Kornder, geplant. Da sich in unseren Mitgliederreihen sowohl Jäger/innen, als auch Jagdgegner/innen finden, wollen wir hier den Blick über den Tellerrand wagen.

Samstagvormittag finden wie immer ab 10 Uhr die Treffen der Arbeits- und Landesgruppen statt.

Samstagabend gibt es nach der Mitgliederversammlung ein gemeinsames Abendbrot, und am Sonntagvormittag ist gegen 10 Uhr eine Exkursion in die Leuscheid geplant.

Vorstandswahlen 2025

Nachdem wir bereits im letzten Jahr über die Rudelnachrichten und den Newsletter dazu aufgerufen haben, dass sich interessierte Mitglieder, die sich im Vorstand oder in den Arbeitsgruppen einbringen wollen, melden sollen, haben sich schon einige Mitglieder bei uns gemeldet. Nach wie vor suchen wir Mitglieder für die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit und für ein Redaktions-Team der Rudelnachrichten. Wenn Ihr Interesse habt, meldet Euch also gerne bei mir,

nicole.kronauer@gzsdw.de.

Um eine reibungslose Organisation vor allem für das Rahmenprogramm zu ermöglichen, bitte wir unbedingt darum, Euch bei uns anzumelden, wenn Ihr an der Mitgliederversammlung teilnehmen werdet. Schreibt (spätestens bis 10. April, gerne auch schon früher) eine Email an Ingeborg Till, geschaefsstelle@gzsdw.de und teilt mit, ob Ihr auch Samstagvormittag, Samstagabend und Sonntagvormittag dabei seid.



© Foto: von Galerie Homepage Hotel Steig Westerwald

Tagesordnung Samstag, den 10. Mai 2025

Top 1	13:00 – 13:15 Uhr	a) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit b) Anträge c) Annahme der Tagesordnung
Top 2	13:15 – 14:00 Uhr	Geschäftsbericht für das Jahr 2024; Nicole Kronauer
Top 3	14:00 – 14:15 Uhr	Kassenbericht; Björn Sepke
Top 4	14:15 – 14:30 Uhr	Bericht der Kassenprüfer
Top 5	14:30 – 14:45 Uhr	Entlastung des Vorstandes
Top 6	14:45 – 15:00 Uhr	Bericht zum Wolf-Shop; Wolfgang Voss
	15:00 – 15:30 Uhr	Kaffeepause
Top 7	15:30 – 16:30 Uhr	Berichte der Arbeits- und Landesgruppen
Top 8	16:30 – 17:00 Uhr	Neuwahl des gesamten Vorstandes
Top 9	17:00 – 17:30 Uhr	Vorstellung der zukünftigen Arbeit der GzSdW; Vorstand GzSdW
Top 10	17:30 – 18:00	Vorstellung und Abstimmung des Wirtschaftsplans für 2025; Vorstand GzsdW
Top 11	18:00 – 18:30	Verschiedenes

Anträge zur Mitgliederversammlung bitte bis 03.05.2025 an den Vorstand.

Die Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Mitglieder-Service

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle der GzSdW erreicht Ihr per Email unter geschaeftsstelle@gzsdw.de

Neues Dossier "Mythen und Fakten zum Wolf" verfügbar

Im Februar ist unser neues Dossier mit dem Titel "Mythen und Fakten zum Wolf" fertig gestellt worden. Ihr findet es (zusammen mit den anderen Dossiers und dem beliebten Wolfswissen kompakt) auf unserer Internetseite:

https://www.gzsdw.de/files/GzSdW_Wo_lfe_Dossier5_Mythen_Vs3_7_250206_web.pdf

und

https://www.gzsdw.de/broschueren_download

In dem Dossier findet Ihr einen Faktencheck und drei Interviews. Wir hoffen, dass das Dossier die Wolfsdebatte sachlicher macht. Für Bestellungen im Papierformat wendet Euch bitte an unseren Organisatorischen Leiter Wolfgang Voss:

wolfgang.voss@gzsdw.de

Rudelnachrichten digital

Aus Umweltschutzgründen und weil manch eine/r seine Informationen lieber digital zur Verfügung hat, möchten wir auf die Möglichkeit hinweisen, auf die Zusendung der Rudelnachrichten per Post zu verzichten. Das PDF-Dokument kann von unserer Webseite heruntergeladen werden:

[gzsdw.de/rudelnachrichten](https://www.gzsdw.de/rudelnachrichten). Seit der Frühjahrs-

ausgabe 2021 gibt es dazu eine Erinnerungs-E-mail, die wir jeweils mit dem Erscheinen der aktuellen Rudelnachrichten an alle verschicken, die auf das Papierformat verzichten und uns damit helfen, Geld und Ressourcen zu sparen. Dazu sendet einfach eine kurze Email an:

dietlinde.klein@gzsdw.de

Newsletter per Email

In unregelmäßigen Abständen und anlassbezogen senden wir einen Newsletter per Email an alle Mitglieder, die Interesse haben. Brandaktuelle Informationen, TV-Tipps und mehr erreichen Euch zeitnah und unkompliziert. Wer Interesse hat, meldet sich für den Verteiler an bei:

geschaeftsstelle@gzsdw.de

Aktualisierung der Mitgliederdaten

Immer wieder erhalten wir Rudelnachrichten, Emails oder Beiträge von Euch zurück, weil uns Eure aktuellen Daten fehlen. Mit viel Liebe und jeder Menge Zeitaufwand versuchen wir immer wieder, diese Daten zu aktualisieren, indem wir Euch persönlich kontaktieren. Einfacher wäre es, wenn Ihr Euch bei uns meldet. Ihr seid umgezogen, habt Telefonnummer, Email-Adresse, Bankverbindung geändert? Ihr bekommt seit geraumer Zeit keine Rudelnachrichten oder Newsletter mehr, der Beitrag wurde nicht abgebucht? Meldet Euch und prüft mit uns gemeinsam, ob Eure Daten aktuell sind, oder schickt einen Aktualisierungsbogen:

gzsdw.de/mitgliedschaft

Webseite/Facebook

Auf unserer Webseite gzsdw.de oder auf unserer

Facebookseite findet Ihr aktuelle Informationen über unsere Tätigkeiten, Termine – z. B. für Online-Veranstaltungen –, tolle Bilder, Pressemitteilungen und mehr. Schaut einfach mal rein!

Instagram

Vielleicht hat es der ein oder andere schon mitbekommen – wir haben nun auch einen Instagram-Account. Dort werden regelmäßig Neuigkeiten, interessante oder lustige Fakten und jede Menge Beiträge in Sachen Wolf erscheinen. Schaut also gerne einfach mal vorbei! Fragen, Anregungen oder Ideen dürft Ihr sehr gerne an:

bjoern.sepke@gzsdw.de senden oder Ihr schreibt uns direkt per Instagram unter:

[instagram.com/gzsdwofficial](https://www.instagram.com/gzsdwofficial)

Bankverbindung der GzSdW für Spenden

Ihr möchtet unsere Arbeit unterstützen, habt aber einfach keine Zeit, selbst aktiv zu werden? Ob aus diesem oder anderen Gründen: Jede Spende hilft uns sehr bei unserer Arbeit zum Schutz der Wölfe.

Sparkasse Essen

IBAN: DE 95 3605 0105 0003 0956 84

SWIFT/BIC: SPESDE3EXXX

Das Konto bei der Sparkasse Dachau wurde aufgelöst !

Gut zu wissen:

Die GzSdW ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Spenden, Beiträge und Patenschaften sind deshalb im Rahmen der steuerlichen Richtlinien absetzbar.

AKTIVITÄTEN UND PLANUNGEN

Landesgruppen und Arbeitsgruppen

Mittlerweile sind Wölfe in fast allen Bundesländern präsent. Der Bedarf an Informationen ist überall groß, besonders dort, wo der Wolf gerade erst wieder heimisch wird. Über Landes- und Arbeitsgruppen sind wir hier auf politischer Ebene und in der Medienarbeit gefragt. Während in einigen Bundesländern bereits Landesgruppen aktiv sind, stehen sie in anderen Bundesländern in den Startlöchern. Sie und auch die Arbeitsgruppen mit den Themen Herdenschutz, Jagd, Öffentlichkeitsarbeit und die Arbeitsgruppe Reisen gilt es mit noch mehr Leben zu füllen und zu unterstützen.

Als Anstoß und Überblick berichten wir hier regelmäßig über die Aktivitäten und Planungen der Gruppen. Wer mit einsteigen will, kann sich bei den jeweiligen Ansprechpartnern (Kontakt Daten hinten in der Kontaktbörse) oder bei der Geschäftsstelle melden.

AG Reisen: Wiedersehen der Georgien-Reisegruppe im Frankenwald



Von Wolfgang Lex

Eine gelungene und erlebnisreiche Reise von Wolfsfreunden verbindet.

Am Nikolauswochenende war es endlich soweit. Ein Großteil der Reisegruppe, die Ende Mai 2024 nach Georgien gereist war, traf sich, um Erinnerungen auszutauschen und ein wenig zu feiern. Dank Katrin fanden wir einen Ort, wo wir uns in einem ehemaligen Bauernhof etwas ablegen im Frankenwald bei Kronach in ungezwungener Atmosphäre treffen konnten. Der Hof liegt auf einem Berg, wo nur eine teils unbefestigte kurvige Bergstraße hinaufführt. Sind wir hier wirklich richtig? - ein stockdunkler Wald bei Regenwetter. Die Navigation funktionierte nicht mehr richtig, doch weil wir das Abenteuer lieben – soviel stand nach unserer Spezialreise fest – klappte die Anreise.

Grillen unterm Regenschirm

Oben war es dann sehr gemütlich. Wir hatten 3 Ferienwohnungen und einen geräumigen Speisesaal. Jeder trug etwas zum Festmahl bei, teils georgische Spezialitäten, teils fränkische, teils hessische. Wir waren bestens versorgt. Grillen bei strömendem Regen? Eine eher mäßige Idee, aber ich hatte extra original oberfränkische Bratwürste und geschmackvolle Kronacher Biere besorgt, dazu Inges Spezial-Kartoffelsalat. Das Grillen gelang dann doch noch, aber nur weil Katrin ihren Regenschirm zur Verfügung stellte.

Wir waren auf dem Schloßberghof von Familie Martini, 620m über NN: die Familie Martini

betreibt diesen Bauernhof mit Kühen und Schafen primär zur Landschaftspflege (s. Interview auf S. 10). Markus erläuterte stolz sein Konzept der Waldweide, so wie es über Jahrhunderte üblich war. Es klappte nicht sofort, die Kühe in dem riesigen teils bewaldeten Areal zu finden, aber die schlauen Tiere hatten sich einfach wegen des Windes im Wald versteckt: Die kleinen, aber sehr robusten Kühe der Rasse Dexter und Zwergzebus.

Netzwerk bringt Freiwillige und ökologisch bewirtschaftete Höfe zusammen

Markus hat Erfahrung als Wolfsbeauftragter in der Oberpfalz gesammelt, ging nach Studium und weiten Reisen aber gerne wieder zurück auf den elterlichen Hof. Diesen betreibt die Familie Martini gemeinsam mit Bruder, Eltern und natürlich seiner Frau. Sie haben auch noch Schafe, aber diese werden sie wohl demnächst aufgeben. Die Kühe bleiben aber. Der Hof ist Teil des internationalen World-Wide Opportunities on Organic Farms, einem internationalen Netzwerk, das freiwillige Helfer und ökologisch bewirtschaftete Höfe zusammenbringt.

Nach einem reichhaltigen gemütlichen Sonntagsfrühstück verabschiedeten wir uns wieder in alle Richtungen, aber ein Wiedersehen wird es sicher geben. Trotz mäßigem bis saumäßigem Wetter war es einfach schön.



© Foto Inge Till

Rinder in der Landschaftspflege: wehrhaft und gut für Artenvielfalt

Von Wiebke Bomas



Markus Martini betreibt mit seiner Familie den Martinihof, einen kleinen Bauernhof am Rande des Frankenwalds, der sich dem Erhalt der biologischen Vielfalt und der Landschaftspflege verschrieben hat und für das Nachtreffen der Georgienreisenden unserer AG Reisen seine wunderschönen Ferienwohnungen zur Verfügung stellte (s. Seite 8 u. 9). Wir wollten von Markus wissen, wie die Pflege von für die Artenvielfalt bedeutenden Lebensräumen und die Haltung bedrohter Tierrassen sich in jüngster Zeit gewandelt hat, welche Ziele die Martinis verfolgen und welche Rolle Wölfe für sie spielen.

Welche Aufgaben übernimmt Ihr als Landschaftspfleger?

Wir betreiben Landschaftspflege nicht als Dienstleister für Dritte, sondern aus Verantwortung für die Artenvielfalt auf unserem Land. Besonders Offenlandflächen sind hier sehr wertvoll. Deshalb



Markus Martini kümmert sich nebenberuflich auf dem Martinihof um die Landschaftspflege, für die die Familie neben Schafen nun verstärkt Rinder einsetzt. © Foto Martinihof Frankenwald

hat mein Vater sich dagegen entschieden, alle Wiesen und Weiden, die nach dem Zweiten Weltkrieg und der damit schwindenden Bedeutung der Subsistenzlandwirtschaft nicht mehr zum Lebensmittelanbau gebraucht wurden, komplett aufzuforsten. Stattdessen wollte er die kulturhistorische Landschaft, zu der Almen und Offenland gehören, durch Schafbeweidung mit bedrohten Tierrassen erhalten und Arten unterstützen, die auf solche Lebensräume angewiesen sind.

Welche Faktoren haben Eure Landschaftspflege über die Jahre verändert?

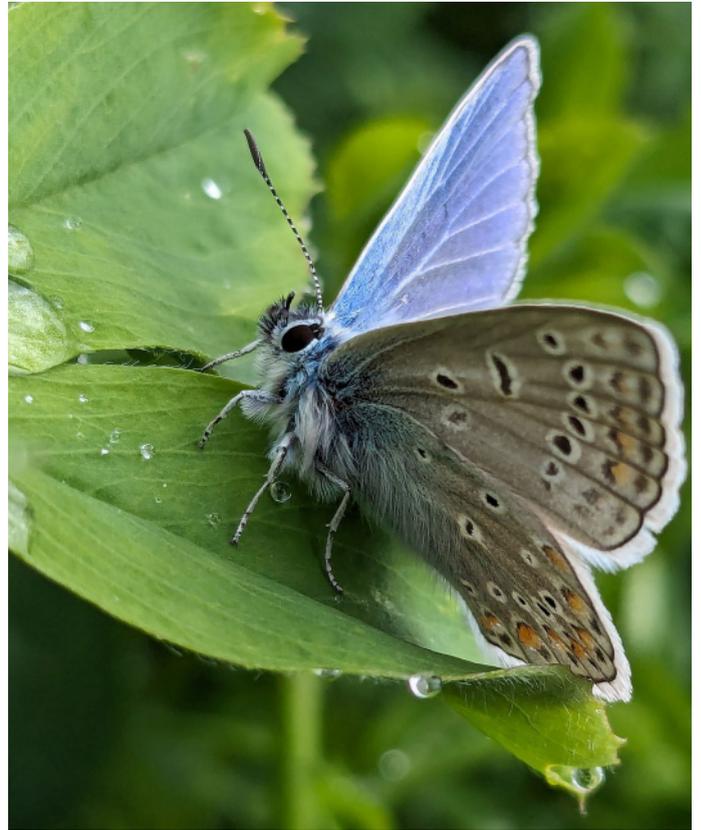
Neben meinem Vollzeitjob im Naturschutz und entsprechend begrenzter Zeit für die Arbeit daheim haben neue Erkenntnisse zur Artenvielfalt und persönliche Präferenzen laufend zu Anpassungen geführt. Beispielsweise haben wir uns zum Ziel gesetzt, großflächig viel mehr von der Landschaft wiederherzustellen, die es mal gegeben hat: artenreiches Grünland zum Beispiel oder Waldweiden als besonderen, fast schon exotischen Übergangsbereich in der Landschaft. Da wir bei Schafen auf intensive Beobachtung der Flächen und häufiges Umstellen der Umzäunungen angewiesen sind, arbeiten wir mittlerweile mehr mit Rindern.



Erwin Martini mit Schafen © Foto Martinihof Frankenwald



Nach und nach stellt der Martinihof mehr auf Beweidung durch Dexter-Rinder um. ©Foto Martinihof Frankenwald



Neben Schönheiten wie dem Hauhechel-Bläuling fühlen sich durch die Rinderhaltung auch extrem seltene Dungkäferarten auf den Flächen des Betriebs wohl. © Martinihof Frankenwald

Wie habt Ihr Euch auf die Rückkehr der Wölfe eingestellt?

Bisher gab es nur eine, 2020 genetisch nachgewiesene Wölfin direkt bei uns – sie hat sich mit einer Losung auf einer unserer Wiesen ganz nahe neben unseren Schafen verewigt. Aber natürlich ziehen laufend Wölfe durch, letztes Jahr wunderschön drei Kilometer entfernt auf einer Fotofalle abgelichtet. Und auch den Luchs gibt es wieder bei uns – erfreulicherweise sogar mit Nachwuchs! Vor Jahren hatten wir begonnen, unsere bestehenden Knotengeflechtzäune nachträglich zu elektrifizieren. Dabei wurden wir tatkräftig durch Wikiwolves unterstützt, ein ganz herzliches Dankeschön nochmal an die fleißigen Helfer! Bereits nach dem ersten Winter haben sich durch Frost und Auftauen die Pfosten derart bewegt, die zudem durch herabfallende Äste gelitten haben, dass die Maßnahme ihren Zweck leider nicht mehr erfüllen konnte. Daraufhin haben wir in den folgenden Jahren alle Knotengeflechtzäune komplett abgebaut und für die Schafe auf Elektronetze mit besonders großen Abständen umgestellt. So können Wildtiere wie Hasen, Igel und Amphibien verletzungsfrei durchschlüpfen.

Welche Konsequenzen hat die Anwesenheit von Wölfen für Euren Betrieb?

Natürlich stellen Wölfe Weidetierhalter vor Herausforderungen. Dabei finde ich auch die psychologische Komponente wichtig: Es wird mitunter behauptet, dass ein Herdenschutzzaun so leicht eingerichtet sei. In unserer Region gibt es viele Beweidungsprojekte, bei denen für viel Geld Zäune gebaut wurden. Bei einem, der wolfsabweisend ausgeführt wurde, sollte ich den Schutz nach einer Woche als externer Prüfer beurteilen. Schon da war der Mindestschutz nicht mehr gegeben. Er muss also permanent nachkontrolliert werden, was alles andere als einfach und schwer finanzierbar ist. Und wenn der Zaun ständig umgesetzt wird, wie das bei der Koppelschafhaltung der Fall ist, widerspricht das mitunter auch dem, was für die Artenvielfalt wichtig wäre: Strukturen werden durch das Vormähen ständig zerstört. Die laufende Kontrolle und das Freischneiden der elektrischen Zäune verschärft das nochmal, wo eigentlich ungestörte Bereiche interessant wären – etwa im Vogelschutz.

Wie bereitet Ihr Euch auf das erste Wolfsrudel in Eurer Region vor?

Unser Wechsel zu Rindern hat zunächst einmal Vorteile für die Biodiversität: Das Fraßverhalten der Rinder ist mitunter günstiger für Kräuter, und allein die größeren Dunghaufen ziehen viele Käfer

an. Letztes Jahr haben wir sogar eine Dungkäferart in einem Haufen gefunden, die auf der Roten Liste als vom Aussterben bedroht geführt wird. Aber wir setzen auch deshalb auf Rinder, weil sie statistisch gesehen weniger durch Wolfrisse gefährdet sind als Schafe oder Ziegen.

Was heißt das für Eure Investitionen in den Herdenschutz?

Einerseits können wir gut steuern, dass die Kalbung im Stall oder auf einer stallnahen, kleinen und wolfsabweisend gezäunten Weide stattfindet. Weiterhin wäre es im Bedarfsfall möglich, die Tiere Nachts einzustallen. In Bayern gelten Rinder ab 24 Monate als wehrhaft: Die Übergriffswahrscheinlichkeit auf wehrhafte Tiere wird als so gering eingestuft, dass der Aufwand, diese gesondert gegen Wolf einzuzäunen, unverhältnismäßig groß wäre. Ein Grundschutz ist für diese Tiere nicht nötig. Für alle jüngeren ist der Mindestschutz nötig, um in Wolfsgebieten im Schadensfall finanziellen Ausgleich erhalten zu können. Bei großflächiger Pferde- und Rinderhaltung, in die aktuell das meiste Fördergeld im Bereich Herdenschutz fließt, stehen die Kosten für die Installation und der Aufwand der Instandhaltung für wolfsabweisende Zäune mitunter in keinem Verhältnis zu den geringen Wahrscheinlichkeiten eines Schadensfalls. Ich würde mir zukünftig mehr Augenmaß und einen normaleren Umgang mit den Risiken wünschen.



Der kleine Perlmutterfalter © Foto Martinihof Frankenwald

AG „Wölfe im Gehege“ zieht Bilanz

Von Uwe Lagemann und Isa Rössner

Die AG „Wölfe im Gehege“ hat sich im November 2018 gegründet. Unser Ziel ist es, über die Haltungsbedingungen dieser Wölfe und das Management der Verantwortlichen zu berichten. Dabei muss uns allen klar sein, dass die Wölfe im Gehege genetisch und von ihren Ansprüchen her eins zu eins ihren wilden Artgenossen entsprechen. Die Art Gehegewölfe gibt es nicht!

Wir gehen davon aus, dass das Leben eines Wolfes im Gehege genauso wertvoll ist wie das eines freilebenden Wolfes. Das wird heute offenbar von vielen (noch) nicht so gesehen. Mit großem Aufwand wird zwischen Wolfsfreunden und Wolfsgegnern gestritten, wenn es um die Frage der Tötung eines wilden Wolfes geht. Dass es bei der Gehegehaltung von Wölfen gängige Praxis ist, dass Wölfe getötet werden, interessiert nur wenige. Ganz zu schweigen vom täglichen unnatürlichen Stress und daraus folgender erhöhter Aggressivität durch die Gehegehaltung.

GzSdW braucht all ihre Kraft für freilebende Wölfe

Viele Menschen, auch in der GzSdW, finden es toll, Wölfe in Zoos oder Wildparks zu besuchen, ohne genauer hinzuschauen. Botschafter für ihre wilden Artgenossen können diese oft verhaltensgestörten Wölfe nicht sein.

Nach sechs Jahren AG-Tätigkeit sind wir der Meinung, dass die GzSdW all ihre Kraft für das Management der aktuellen Konflikte mit den freilebenden Wölfen braucht. Deshalb wollen wir die AG „Wölfe im Gehege“ auflösen. Wir schlagen vor, zukünftig einmal jährlich in den „Rudelnachrichten“ über die Situation der Wölfe in Zoos und Wildparks zu berichten. Natürlich sind wir weiterhin Ansprechpartner zum Thema Wölfe im Gehege

Wolfsschutz-Gipfel in der Lutherstadt Wittenberg

von Dr. Jürgen Bossmann



Der Tier- und Naturfilmer Jan Janisch und Ralf Henschel vom "Freundeskreis freilebender Wölfe" hatten geladen, und gut 120 Wolfsfreunde trafen

sich im Januar in der Wittenberger "Leucorea" zu dem sehr gut besuchten und hochinformativen Gipfel. In der Einleitung wurde unterstrichen, welche Bedeutung der Wolfsschutz gerade aktuell hat – angesichts der unmittelbar drohenden Abstufung des Schutzstatus. Anschließend beleuchtete eine Reihe von Referenten in überzeugender Manier das Thema Wolfsschutz aus verschiedenen Perspektiven.

Das Thema Wolfsschutz aus der Perspektive verschiedener Stakeholder

Julia Kamp vom Wolfskompetenzzentrum in Iden (WZI, Sachsen-Anhalt) berichtete sehr anschaulich vom Alltag im Bereich Nutztierrissebegutachtung, einer psychisch bisweilen fordernden Tätigkeit. Andererseits sprächen die Zahlen für sich: Die Häufigkeit von Nutztierübergriffen werde nicht von der Anzahl der Wölfe (oder Wolfsterritorien) determiniert, entscheidend sei vielmehr ein konsequenter wolfsabweisender Herdenschutz. Die Beratung über Herdenschutzmaßnahmen müsse insbesondere bei Hobbyhaltern von Nutztieren weiter im Fokus stehen.

Annett Lindau (Melktechnik-Center Mittelbe) und Petra Henkelmann (Nutztierhalterin) präsentierten auf einer kleinen Bühne unterschiedlich wirksame (Elektro-)Zäune für den wolfsabweisenden Herdenschutz. Ein Beispiel: Da Wölfe sehr vorsichtig agieren und nicht gerne in unbekanntes Terrain springen, geht es nur in zweiter Linie um die Zaunhöhe, noch wichtiger ist der – leider häufig ignorierte – Untergrabschutz.

Guido Meyer, Tierfotograf und Betreiber von naturdigital.online präsentierte mit: „Tatort Dolly und die Jagdstrecken“: Ein gutes Stück investigativen Journalismus. "Dolly" war das Pony von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, das im Herbst 2022 von einem Wolf gerissen wurde – auf einer nicht geschützten Weide. Während in der gesamten Region wolfsabweisende Elektrozäune Standard sind, hat sich auf den Weiden der Familie von der Leyen bis heute offenbar daran nichts geändert.

Der Tierfilmer Oliver Goetzl entführte uns mit wunderbaren Filmaufnahmen auf eine Reise zu den Wölfen auf dem arktischen Ellesmere Island und im Yellowstone Nationalpark.

Rolf Hösli, der Schweizer Tierfilmer und Naturschützer war mit einem Video-Statement präsent, in dem er über die zunehmend desaströ-

se Situation der Wölfe in der Schweiz berichtete: Zwischen September 24 und Januar 25 wurden dort knapp 100 Wölfe "der Natur entnommen"... Trotzdem - oder gerade deswegen – rief er für den Wolfs- und Artenschutz dazu auf, nicht aufzugeben und gemeinsam weiterzukämpfen!

Antje Weber vom WZI berichtete in ihrem wissenschaftlich fundierten Vortrag über zentrale Ergebnisse des aktuellen Wolfsmonitorings in Sachsen-Anhalt. Dabei rekurrierte sie auch auf eine unlängst veröffentlichte Populationsgefährdungsanalyse des WZI:

In vier Szenarien würde sich der Wolfsbestand positiv entwickeln, falls die Überlebenswahrscheinlichkeit aber unter einen bestimmten Wert, könnte der Wolf in 100 Jahren wieder ausgestorben sein. Der Vortrag endete mit zentralen offenen Fragen:

a) Anhang III der Berner Konvention lässt die Bejagung unter "gewissen Umständen" zu. Wer definiert diese "gewissen Umstände"?

b) Wie verhält sich die geplante Herabstufung des Wolf-Schutzstatus zu den Zukunftsaussichten der aktuellen Populationsgefährdungsanalyse (PVA, Population Viability Analysis)?

c) Bei der Aufnahme des Wolfes in das Bundesjagdgesetz:

Wie soll das rechtlich geltende Revierjagdsystem mit der Quotenjagd in Einklang gebracht werden?

Erlös aus "Wolfs-Keks"-Versteigerung geht an den Jugendclub "Zuflucht"

Der "Wolfsschutz-Gipfel" war nicht nur inhaltlich voll und ganz überzeugend, sondern auch atmosphärisch eine rundum schöne, herzliche Veranstaltung. So wurde in großer Runde ein riesiger "Wolfs-Keks" versteigert. Der Erlös ging an die Kids des Jugendclubs "Zuflucht" in Elster/Elbe.

Und damit nicht genug. In den Pausen ging es um das klassische "Networking": neue Kontakte knüpfen, bestehende vertiefen. Und nicht zuletzt gab es da noch das Großgruppen-Abendessen beim Italiener. Eine gute Gelegenheit zum weiteren Austausch und auch für Anekdoten wie der Schilderung von Tierfilmer Oliver Goetzl über seine afrikanische Bekanntschaft mit Loa loa ... (Google helps ;-).

LG Hessen: Diskussion zu Weidetierhaltung und Wolf zeigt: „Es hilft nur, wenn wir uns alle an einen Tisch setzen“

Von Antonie Schneider



Das war das Resümee eines Vortrags von Oliver Löffler zum Thema „Wölfe – Gefahr oder Hoffnung?“ in Bad Homburg, Hochtaunuskreis, Anfang Januar. Eingeladen hatte der BUND Bad Homburg, Oliver Löffler von der „Ranger Initiative Wolf Deutschland“ referierte.

In das Bürgerhaus Kirdorf, einem Stadtteil von Bad Homburg, kamen etwa 60 interessierte Gäste. Oliver Löffler berichtete in seinem umfangreichen Vortrag ausführlich über die Biologie des Wolfes, die Verbreitung in Europa und Deutschland und, Kernpunkt seines Vortrages, über die Schwierigkeiten der Weidetierhalter mit der Rückkehr des Beutegreifers.

Der Umgang mit dem Wolf aus Sicht der Weidetierhalter war auch der zentrale Punkt in der anschließenden Diskussion. Diese war nicht immer geprägt von sachlicher Auseinandersetzung, einige Teilnehmer, die sich als vehemente und nicht diskussionsbereite Wolfsgegner zeigten, verließen vorzeitig den Raum

Mit Problemen in der Weidetierhaltung alleingelassen

Mit anderen Teilnehmern, die durchaus keine Wolfsfreunde waren und die Situation der betroffenen Weidetierhalter drastisch und zum Teil persönlich betroffen darstellten, war eine sachliche Diskussion möglich. Oliver Löffler zeigte sich offen für die Argumente der Betroffenen, denen eine angemessene und zeitnahe Hilfe durch bürokratische Hürden und realitätsferne Gesetzgebung oft verwehrt oder nur schwer erreichbar zuteil würde. Ein Teilnehmer stellte deutlich heraus, dass er sich nicht als „Wolfsfeind“ sehe und durchaus sehe, was für ein besonderes Tier der Wolf sei und er eine weitere Ausrottung des Wolfes nicht befürworte, aber mit seinen Problemen in der Weidetierhaltung fühle er sich absolut alleingelassen. Es ginge nicht nur um gerissene Tiere, sondern auch um traumatisierte, die nach einem Wolfsangriff kaum noch auf der Weide zu halten seien.

Oliver Löffler konnte immer nur betonen, dass er Verständnis für die Anliegen der Weidetierhalter habe, aber dass das Problem in der Politik und der Gesetzgebung liege und nicht in der Anwesenheit des Wolfes. Dieser ist wieder da, man muss mit ihm leben. Dass das möglich ist, sieht man in den Ländern, in denen der Wolf nie ausgerottet war. Dort leben die Menschen und ihre Tiere mit dem Wolf, die Weidetierhaltung ist nicht verschwunden oder eingeschränkt.

Weder Verklärung noch Verdammung des Wolfs helfen weiter

Trotz aller Gegnerschaft konnte am Ende der Veranstaltung das Resümee gezogen werden, dass nur gemeinsam Lösungen für die Weidetierhalter gefunden werden können. Gegenseitige Anfeindungen bringen nicht nur nicht weiter, sondern machen auch eine faire und sachliche Auseinandersetzung, die in einer aufgeklärten Gesellschaft unabdingbar sind, unmöglich. Es gilt, sich für eine sinnvolle und realitätsnahe Gesetzgebung, die den Weidetierhaltern tatsächlich hilft, einzusetzen und darüber hinaus die Aufklärung in der Bevölkerung voranzutreiben. Weder eine Verklärung des Wolfes als fast mystisches Tier noch seine Verdammung als blutrünstige Bestie helfen weiter: dem Wolf nicht und auch nicht den betroffenen Tierhaltern.

LG Niedersachsen: Gute Zusammenarbeit im Dialogforum Wolf

von Ingeborg Till



Am 2. Februar 2023 gründeten Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte und Umweltminister Christian Mayer nach längerer Funkstille in der AG Wolf und verhärteten Fronten in der Wolfsdebatte das Dialogforum Wolf in Niedersachsen und luden dazu alle am Thema Wolf beteiligten Verbände ein. Waren anfangs noch ca. 120 bis 140 Teilnehmer bei den Treffen, so schrumpfte die Teilnehmerzahl bis heute auf ungefähr 60 interessierte Vertreterinnen und Vertreter der Verbände zusammen. Ein Großteil, ca. 80 Prozent der Teilnehmenden, gehört weidetierhaltenden Verbänden an, Jagd- und Naturschutzverbände sind gleichermaßen mit jeweils ca. 10 Prozent der Teilnehmenden vertreten.

Die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Verbändevertreterinnen und -Vertre-

tern funktioniert sehr gut und gestaltet sich selbst beim so oft hoch emotional diskutierten Thema Wolf als zumeist sachlich und zielorientiert.

Aufteilung auf vier Arbeitsgruppen sorgt für Effizienz

Um eine effiziente Arbeitsweise zu erzielen, wurden vier Arbeitsgruppen (AGen) gebildet, die häufiger und zum Teil auch online tagen. Die AG I beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Thema Förderung und Herdenschutz, die AG II hat sich thematisch der Information und Transparenz verschrieben, in der AG III wird alles rund ums Wolfsmanagement besprochen, und in der AG IV geht es um das in Niedersachsen wichtige Thema „Wolf und Deich“.

Beim neuen Dialogforum Wolf konnten inzwischen bereits einige Erfolge verzeichnet werden, insbesondere was die neu geplante Förderrichtlinie für die Weidetierhaltung angeht.

Förderung von Schaf- und Ziegenhaltung für Naturschutz wird ergänzt

So wird die Richtlinie Wolf, in der die Förderung der Anschaffung von Herdenschutzmaterial geregelt wird, nun durch die Richtlinie zur Förderung der Schaf- und Ziegenhaltung für Naturschutzzwecke (Richtlinie SchaNa) ergänzt. Während durch die Richtlinie Wolf die Finanzierung der Anschaffung von Herdenschutzmaterial inklusive der Herdenschutzhunde ermöglicht werden soll, ist die Richtlinie SchaNa dazu gedacht, die dauerhaften Mehrkosten des Herdenschutzes abzufangen.

Die zuerst geplante reine pro Kopf-Prämie für Weidetiere musste aufgrund von EU-Vorgaben abgeändert werden und so wurde beschlossen, die Prämie auf 6.5 Tiere pro Hektar Weidefläche abzuändern. Da in der normalen Weidetierhaltung 40 Euro pro Schaf/Ziege gezahlt werden und im Deichschutz ein erhöhter Satz von 50 Euro pro Tier gerechnet wird, ergibt sich eine maximale Fördersumme von 260 Euro pro Hektar normaler Weidefläche und 325 Euro pro Hektar Fläche auf Deichen im Hochwasserschutz. Die Anträge der Richtlinie SchaNa sollen für die Weidetierhaltenden hürdenlos und einfach zu bearbeiten sein, von daher sind alle benötigten Angaben auf einem einseitigen Antragsformular zusammengefasst.

Richtlinie Wolf fördert künftig nur Zäune ab 105 Zentimetern

Auch in der Richtlinie Wolf gibt es kleinere Verän-

derungen, so werden keine elektrifizierte Zäune mit einer Höhe von 90 cm mehr in der Anschaffung gefördert, hier gilt nun eine Mindesthöhe von 105 Zentimetern, um die Anschaffung bezahlt zu bekommen.

Die Mindestzaunspannung wurde auf 4000 Volt erhöht, und auch die Erdungsspannung wurde mit aufgenommen und sollte unter 500 Volt liegen. Bis 1.1.2030 sind noch 90 cm Zäune als Grundbedingung für Billigkeitsleistungen im Schadensfall und Prämien nach Richtlinie SchaNa zulässig.

Wildparks sollen Informationstafeln zu niedersächsischen Wölfen aufstellen

Die GzSdW wird durch Jörg Zidorn im Dialogforum Wolf vertreten, und er engagiert sich insbesondere in der AG II, Information und Transparenz. Es finden monatliche online-Treffen und einmal im Quartal Präsenztreffen statt. So konnten schon einige Verbesserungen in der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Wolf erreicht werden. Die öffentlichen Listen der Weidetierübergriffe wurden z.B. um die Ergebnisse der DNA-Probe erweitert. Außerdem sind für die niedersächsischen Wildparks digitale Stelen mit Informationen zu den niedersächsischen Wölfen geplant. Hier sollen für die Besucher alle Themenbereiche, die den Wolf betreffen, sichtbar gemacht werden, beispielsweise Verhaltensregeln bei Wolfsbegegnungen, aber auch Informatives für Weidetierhaltende darf nicht fehlen.

Alles in allem ein kleiner Lichtblick aus Niedersachsen!

MEINUNGEN

Wie kann die GzSdW dazu beitragen, dass der Herdenschutz in Deutschland flächendeckend umgesetzt wird? Welche Schritte sind auf politischer Ebene für eine Koexistenz von Wolf und Weidetierhaltung nötig? Wie können wir zu einer stärker an Fakten orientierten Berichterstattung zu Wolf und Herdenschutz beitragen? Das Thema Wolf ist vielschichtig und emotional. Regelmäßig müssen wir im Vorstand Entscheidungen treffen, um das Bestmögliche für die Wölfe zu erreichen. Dabei gibt es immer viele unterschiedliche Wege zum Ziel. In dieser Rubrik wollen wir Raum geben für Meinungen – diese können, müssen aber nicht zwingend den Ansichten des Vorstandes entsprechen.

Wissenschaftler und Tierarzt widersprechen „Anti-Wolf-Äußerungen“ von Michael Weiler

Pressemitteilung der Naturschutzinitiative e.V. vom 05.12.2024

 Die Naturschutzinitiative e.V. (NI) setzt als Natur- und Umweltschutzverband beim Schutz des Wolfes auf geltendes Recht und wissenschaftliche Fakten. Sie hat deshalb mehrfach erfolgreich gegen nicht begründete Abschussgenehmigungen von Wölfen geklagt. Dies bedeutet kein mangelndes Verständnis für die Herausforderung, die die Rückkehr der Wölfe nach Deutschland für die Weidetierhaltung darstellt.

„Selbstverständlich ist die Entnahme von Wölfen im Rechtsrahmen der FFH-Richtlinie möglich. Allerdings nur dann, wenn sie die nachweislich fachlich erprobten und vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) empfohlenen Schutzmaßnahmen für Weidetiere durch individuelles Lernen systematisch überwinden und die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes (EUGH) beachten“, betonte Harry Neumann, Vorsitzender der NI.

Hetze und Stimmung gegen Wölfe stoppen

„Wenn Dr. Michael Weiler mit Horrorszenarien Stimmung gegen Wölfe macht mit dem Ziel, Wölfe regional wieder auszurotten, ist allerdings ein inakzeptables Maß an Hetze gegen den Natur-

schutz erreicht, so *Dr. Wolfgang Epple, Biologe, Verhaltenskundler und Wissenschaftlicher Beirat der Naturschutzinitiative e.V. (NI)*. „Wer behauptet, derzeit verdoppele sich die Wolfspopulation in Deutschland alle zwei Jahre, hat sich als selbsternannter Wolfsexperte fachlich disqualifiziert. Wenn der Tierarzt Dr. Michael Weiler als „Handlungsreisender“ in Sachen Hass gegen Wölfe durch Deutschland reist, wenn solche Falschbehauptungen in den Köpfen besorgter Tierhalter und Politiker verfangen, ist dem Ansehen Deutschlands, was den europäischen Natur- und Artenschutz betrifft, nicht gedient.“

Falsche Wolfzahlen des Referenten

Im Gegensatz zur Behauptung des Referenten auf einer Veranstaltung in Hachenburg zeige die durch das Monitoring des BfN erfasste Bestandentwicklung der Wölfe schon jetzt eine klare Abflachung: 2022/2023: 1.339 Individuen, 2023/2024: 1.601 Individuen. „Es gibt einen Anstieg von Wolfsterritorien von nur noch ca. 3,5 % gegenüber dem Vorjahr. Die Dynamik der Wolfspopulation in Deutschland ist Gegenstand wissenschaftlicher Beforschung, und es gibt keinen Grund, aufgrund der von Fachleuten selbstverständlich eingeräumten Unsicherheiten zur exakten Ermittlung eines Gesamtbestandes auf nicht seriöse Erhebungen zu schließen. Das Horrorszenario des Dr. Weiler findet nicht statt. Er betreibt reine Stimmungsmache“, so Dr. Epple weiter.

Weidetierhaltung ist auch mit Wölfen möglich

Dr. Epple, Biologe und Verhaltenskundler, der selbst jahrzehntelang Wolfsgebiete in Spanien, auf dem Balkan und Italien bereist und Verhaltensbeobachtungen aus nächster Nähe mit einem europäischen Wolf gesammelt hat, zum Verhältnis Wolf-Mensch: „Es geht nicht um die Naivität eines friedlichen Zusammenlebens mit dem Wolf. Es geht um eine realistische Herangehensweise. Es geht um moralisch angemessenen Umgang mit einem höchst sozial organisierten und klugen Wildtier. Der Wolf ist ökologisch wirksamer Spitzen-Prädator, dessen Existenzrecht auf vielfältige Weise auch im dicht besiedelten Deutschland fachlich und ethisch zu begründen ist. Der Schutz des Wolfes geht nicht zu Lasten anderer Natur-

schutzziele, wie immer wieder behauptet wird. Weidetierhaltung ist auch bei Präsenz von Wölfen möglich, wie uns andere Länder, etwa Spanien, Italien oder die Länder des ehemaligen Jugoslawien seit Jahrhunderten vormachen.“

Einsatz von Herdenschutzhunden

„In diesem Zusammenhang ist auch zu betonen, dass Schutzmaßnahmen zur Effizienzsteigerung weiter kombiniert werden müssen. Der Einsatz von Herdenschutzhunden muss hierbei auch im Sinne einer Förderung in den Vordergrund rücken, da diese die Weidetiere – nicht nur passiv wie eine Umzäunung – sondern aktiv schützen. Eine angemessene und gleichzeitig für das Dasein des Wolfes offene Herangehensweise ist somit erforderlich, um sowohl landwirtschaftliche wie auch naturschutzfachliche Aspekte miteinander zu integrieren“, *betonte Konstantin Müller, Tierarzt und Dipl.-Biologe.*

Das Bundesamt für Naturschutz weise zurecht anlässlich des weiter gestiegenen Wolfsbestandes auf die nötige Differenziertheit hin, betont die NI.

Der Zoologe Dr. Frank G. Wörner teilt der Naturschutzinitiative über Stil und Inhalt des Vortrages in Hachenburg sein Entsetzen mit:

„Das zweifellos vorhandene Spannungsfeld zwischen Weidetierhaltern und dem Wolf lässt sich nicht lösen, indem man auf einer – nach eigenem Bekunden – hauptsächlich an Weidetierhalter und Jägerschaft adressierten Veranstaltung des BWV Rheinland-Nassau, reihenweise von Wölfen getötete und zerfetzte Weidetiere zeigt. Dies goss nur noch mehr Öl ins Feuer, war Panikmache auf niedrigstem Niveau und gehört nicht auf eine Veranstaltung, die sachlich informieren sollte.“

Referent verbreitet triviale Horrorgeschichten

„Weiterhin wurden vom Referenten angebliche Fakten über den Wolf verbreitet, die durch seriöse wissenschaftliche Untersuchungen widerlegt sind. Insbesondere gehören derartige Prognosen über die zukünftige Entwicklung des Wolfsbestandes in Deutschland und die damit verbundenen Gefahren in den Bereich trivialer Horrorgeschichten.“

„Die Jägerschaft hat – entgegen lautstarkem Getöse einiger ihrer traditionellen Vertreter – nicht unter dem Wolf zu leiden. Wölfe können unter dem nebulösen Aspekt der Waidgerechtigkeit

Ausgesuchte Fakten

- Seit der Wiederkehr des Wolfes ist in 26 Jahren kein einziger Fall von unprovokiertem aggressivem Verhalten gegen Menschen aufgetreten.
- Dass Wölfe in Sichtweite von Menschen auftauchen können, nachts durch Siedlungen laufen, und bei Begegnungen nicht immer flüchten, ist literaturkundig und Wolfsexperten aus dem gesamten Verbreitungsgebiet geläufig.
- Geringe Scheu ist gerade für Einzelwölfe nicht ungewöhnlich. Als „Pioniere“ –meist Jungwölfe der Neubesiedlung eines Gebietes erweisen sie sich häufig mutig.
- Werden Rudelstrukturen zerschossen, insbesondere Alttiere getötet, sind die Verbleibenden nicht in der Lage, die großen Territorien zu verteidigen. Die Folge kann sogar eine Zunahme durch neue einwandernde Wölfe sein. Ebenso kann mangelnder Jagderfolg durch Fehlen erfahrener Altwölfe zu vermehrten Übergriffen auf schlecht geschützte Weidetiere, besonders auf Schafe und Ziegen führen.
- Die geforderte „Entnahme“, also das Töten ganzer Rudel führt zur Steigerung der Wolfsdynamik in der beschriebenen Weise.
- Wird das Töten ganzer Rudel vermehrt betrieben, bedeutet es den Beginn der (zunächst regionalen) Wieder-Ausrottung des Wolfes.

nicht bejagt werden. Bejagung im eigentlichen Sinne ist nicht möglich – Ausrottung schon! Eine Aufnahme in das Jagdrecht ist ebenfalls keine Lösung; eine berechtigte und legale „Entnahme“ eines Wolfes ist nicht Bestandteil der Jagd, sondern unterliegt dem Bundesnaturschutzgesetz und der FFH-Richtlinie. Sie ist auch heute schon ohne obligatorische Einbindung und ohne Zuhilfenahme klassischer jagdlicher Einsätze möglich,“ so Dr. Wörner.

Die Naturschutzinitiative e.V. (NI) weist darauf hin, dass das geltende Artenschutzrecht alle Möglichkeiten eines angemessenen Umgangs mit auf Weide- oder Haustierte spezialisierten Wölfen bietet, gerade dann, wenn diese gelernt haben einschlägig wirksame Schutzmaßnahmen zu überwinden.



Wolf im Westerwald © Foto Markus Duebbert

Wölfe gefährden nicht die Weidetierhaltung

„Wölfe gefährden nicht die Weidetierhaltung. Seit tausenden Jahren ist eine Koexistenz möglich – und nötig. Dass kurzzeitige Fehlen der Wölfe war unnatürlich und der eigentliche Schaden, nicht dessen sanfte Rückkehr. Spannungen sind möglich, aber Herdenschutz (den wir für zentral halten), der ohnehin sein muss, vermindert Risiken. Herdenschutz ist vielfach erprobt, gegenteilige Behauptungen der Nichtmachbarkeit sind falsch, es gibt immer Lösungen. Wer Tiere hält, muss diese nach dem Tierschutzgesetz auch vor Naturgefahren schützen, vor Blitz, Donner, Viren und Wolf.

Eine Weidetierhaltung, die sich als naturnah be-

zeichnen will, aber gegen Wölfe ist, ist nicht naturnah. Wölfe gehören zur Kulturlandschaft und haben eine Schlüsselfunktion – ähnlich wie die Weidehaltung, und beides geht zusammen. Das Abschießen jedoch führt zu keinem Erfolg“, betont der Ökologe Dr. Michael Altmoss, Wissenschaftlicher Beirat der Naturschutzinitiative (NI).

Rechtslage und FFH-Richtlinie beachten

„Die Hürden für Ausnahmen vom Schutz durch die auch in Deutschland anzuwendende Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) sind vom Europäischen Gerichtshof bis in die jüngste Vergangenheit wiederholt bestätigt worden. Die Schutzvorschriften der FFH-RL zielen sehr wohl auf den Schutz von Individuen. Zur wichtigsten Einschränkung zählt, dass vor dem Töten eines Wolfes nach Artikel 16 der Richtlinie alle anderen zufriedenstellenden Lösungen geprüft sind, und wenn es an anderweitigen Alternativen zur Ausnahme vom Schutz fehlt“, betont Dr. Epple.

„Solange noch nicht einmal die Mindeststandards der Betreuung und des Schutzes von Weidetieren eingehalten werden und tatsächliche Herdenschutzmaßnahmen nicht einheitlich dokumentiert sind, die bei einem nachgewiesenen Wolfsriss geherrscht haben, sind die durchsichtigen Versuche, in Deutschland mit einer neuen Ausrottung der Wölfe zu starten, schon aus rechtstaatlichen Gründen zum Scheitern verurteilt. Mangelhaft geschützte Weidetiere werden auch dann zur leichten Beute von Wölfen, wenn der Status des Schutzes auf Betreiben von Landwirten und Jägern auf europäischer Ebene innerhalb der FFH-RL geändert werden sollte“, so die NI abschließend. Einen Freifahrtschein für das Ausrotten der Wölfe könne kein Gesetzgeber in Europa erteilen.

HERDENSCHUTZ

Der Schwarzwald – Wälder, Weiden, Wölfe

Von Ann-Kathrin Klotz, Ronja Schütz und Charlotte Steinberg



Derzeit sind in Baden-Württemberg (BW) drei Wolfsterritorien bestätigt. Alle drei liegen im Schwarzwald und sind von je einem einzelnen Wolfsrudel besetzt. Wölfe treffen im Schwarzwald auf eine Kulturlandschaft, deren Erscheinungsbild stark durch die menschliche Nutzung (Forst- und Landwirtschaft, insbesondere Weidewirtschaft) im letzten Jahrtausend geprägt wurde (Wilmanns, 2001). Der Schwarzwald stellt das größte zusammenhängende Waldgebiet Baden-Württembergs dar und ist mit einer Fläche von 6.000 km² nicht nur das größte, sondern mit dem Feldberg (1.493 m ü. NHN) auch das höchste Mittelgebirge Deutschlands. Nahezu die gesamte Fläche wird von Großschutzgebieten (Nationalpark, Naturparke, Biosphärengebiet) abgedeckt. Hier trifft man, bedingt durch verschiedene geologische Untergründe, Flusssysteme und Vergletscherungen in der letzten Kaltzeit, auf diverse Strukturen: Neben zahllosen Bergkuppen und tiefeingeschnittenen, steilen Tälern gibt es sanft abfallende Hochflächen (LGRB, 2024) und Sonderstandorte wie Felsen, Block- und Schutthalden. Durch traditionelle Bewirtschaftungsformen ist das charakteristische Mosaik aus Wald und Offenflächen entstanden. Viele der Weidflächen sind von hoher naturschutzfachlicher Wertigkeit (MLR BW, 2024). Häufig beheimaten solche Weiden eine Vielzahl an Biotopen und Arten, die – ebenso wie der Wolf (Stand Dezember 2024) – unter strengem Schutz der FFH-Richtlinie stehen (vgl. Schoof et al., 2021).

Die Rückkehr des Wolfes nach Baden-Württemberg

Vor knapp zehn Jahren (2015) wurde in BW, erstmalig seit seiner Ausrottung, wieder ein Wolf nachgewiesen. Seitdem nehmen die Wolfsnachweise im Land zwar stetig zu, jedoch entwickelt sich die Anzahl der Territorien langsamer als ursprünglich vermutet. 2018 wurde der Rüde GW852m als erster territorialer Wolf bestätigt und

das Territorium „Enztal“ (ENZ) im Nordschwarzwald ausgewiesen. Im Südschwarzwald etablierte sich 2020 der Rüde GW1129m im Territorium „Schluchsee“ (SLS) und gründete im Jahr 2023 mit der kurz zuvor zugewanderten Fähe GW2407f das erste Rudel mit nachweislich einem Welpen. Nachdem im Dezember 2023 der Welpen und im April 2024 die Fähe überfahren wurden, lebt der Rüde aktuell wieder als Einzeltier. Im Jahr 2023 wurde im Nordschwarzwald mit dem Rudel GW2672m ein zweiter Wolf als sesshaft bestätigt und das Territorium „Hornisgrinde“ (HOR) ausgewiesen.

Neben den erwähnten Wölfen, galten 2021 kurzzeitig zwei weitere Territorien - eines im Südschwarzwald (Feldberg), eines im Odenwald (Mudau) - als besetzt. Beide Tiere konnten aber nur vorübergehend nachgewiesen werden.

Seit 2015 konnten im Rahmen des Wolfsmonitoring der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) 24 wildlebende Wölfe individuell bestimmt werden - davon 23 männliche und ein weiblicher Wolf (Stand 19.12.2024). Da die meisten Wölfe nur einmal oder über kurze Zeiträume erfasst wurden, ist zu vermuten, dass sie weitergewandert sind. Teilweise wurde dies durch spätere Nachweise in anderen Bundesländern oder Ländern bestätigt.

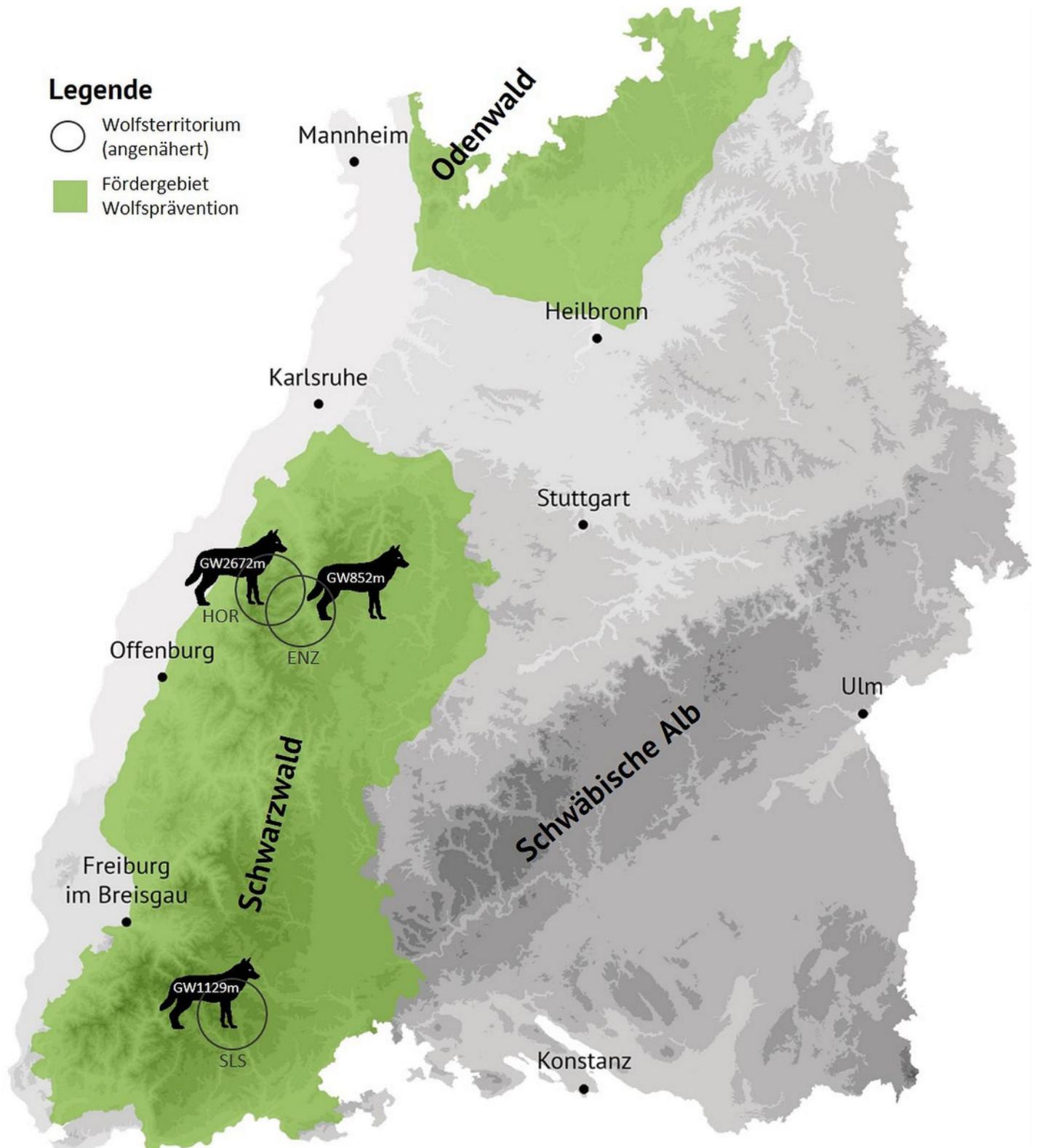
Herdenschutz im Mittelgebirge – Nicht nur eine Frage der Technik

Überall wo Wölfe leben - auch im Schwarzwald - ist präventiver Herdenschutz für eine möglichst konfliktarme Koexistenz mit dem Menschen essenziell. Um Schäden an Nutztieren effektiv zu reduzieren, können verschiedene Maßnahmen, wie z.B. technischer Herdenschutz mit Zäunen, Behirtung und Herdenschutztiere, zum Einsatz kommen (Bruns et al. 2020, Vogt 2022, Reinhardt et al. 2023).

Vielerorts im Schwarzwald ist die Umsetzung eines effektiven technischen Herdenschutzes durch eine Aufrüstung des vorhandenen Zaunmaterials oder eine Anpassung der Zaunrassen möglich. Jedoch bringt das bewegte, teils steile und steinige Relief auch Herausforderungen mit sich und auf manchen Flächen stößt die Umsetzbarkeit

technischer Maßnahmen aufgrund des damit einhergehenden Pflege- und Erhaltungsaufwands und der dafür notwendigen Zeit und Arbeitskraft an ihre Grenzen. Dies trifft insbesondere dort zu, wo sehr große Flächen extensiv beweidet werden (z.B. auf den sogenannten „Allmendweiden“,

großen Weidfeldern im Südschwarzwald). Ähnlich wie für den Alpenraum dürfte auch hier die Aussage zutreffen, dass nicht alles, was technisch möglich ist, auch ökonomisch sinnvoll sein muss (Hackländer 2019). Um auch auf solchen Flächen Herdenschutz zu etablieren, können umfassende



Aktuell bekannte Wolfsterritorien in Baden-Württemberg (schematisch dargestellt) und Fördergebiete Wolfsprävention (grün).
Quelle und ©: FVA-BW (Stand: Dez. 2024)

Änderungen des gesamten Betriebsmanagements notwendig sein. Beispielhaft seien die Zusammenlegung von kleineren Herden, das nächtliche Einstallen oder der Einsatz von Herdenschutzhunden genannt.

Die Umsetzung entsprechender Maßnahmen erfordert von Nutztierhaltenden Offenheit und ein hohes Maß an Flexibilität und wird besonders dann erschwert, wenn sie einen erheblichen zeitlichen und personellen Mehraufwand bedeutet (z.B. regelmäßiges Freihalten der Zauntrasse, Haltung von Herdenschutztieren). Teils sind Absprachen mit weiteren Beteiligten (Nachbarschaft, Forst, Tourismus) nötig, beispielsweise bei der Verlegung einer Zauntrasse oder dem Einsatz von Herdenschutzhunden. Ein Prozess, der die Kapazitäten vieler Weidetierhaltenden an die Grenzen des Machbaren bringen dürfte. Im Schwarzwald spielen die Tierhaltung im Nebenerwerb und die Hobbytierhaltung eine große Rolle. Bei diesen Formen der Tierhaltung müssen alle Tätigkeiten - demnach auch der Herdenschutz - zusätzlich zu einer Hauptarbeit erledigt werden.

Die von der FVA koordinierte Herdenschutzberatung zielt darauf ab, Nutztierhaltende bei der Wahl der für sie geeigneten Schutzmaßnahmen zu unterstützen. Seit dem Jahr 2019 wurden ca. 800 Beratungen durchgeführt und dabei Forschungserkenntnisse mit Empfehlungen aus der Praxis verknüpft und aufbereitet. Um Nutztierhaltende bei der Umsetzung des Herdenschutzes finanziell zu unterstützen, wurden Schwarzwald und Odenwald durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft als „Fördergebiet Wolfsprävention“ ausgewiesen (s. Abb. 1). Innerhalb dieses Gebietes erhalten Tierhaltende auf Antrag finanzielle Förderung für die Etablierung und Pflege bzw. Instandhaltung von Herdenschutzmaßnahmen. Damit Nutztierhaltende in Zukunft vermehrt auch praktisch bei diesen Arbeiten unterstützt werden, wird im Rahmen eines Projektes an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen der Frage nachgegangen, wie und welche Aufgaben Freiwillige im Herdenschutz bestmöglich übernehmen könnten. Hierfür werden landwirtschaftliche Betriebe in Überlegungen zur Umsetzbarkeit einbezogen und die Erfahrungen der



Herdenschutz im Mittelgebirge © Foto FVA-BW Olga v. Plate

Herdenschutzberatung an der FVA berücksichtigt. Das Projekt trägt dem Gedanken Rechnung, dass es für eine flächendeckende Umsetzung von präventiven Herdenschutzmaßnahmen, neben finanzieller Unterstützung und einem Beratungsangebot für Nutztierhaltende, einen breiteren Rückhalt innerhalb der Gesellschaft und konkrete praktische Hilfe braucht.

Am Beispiel Schwarzwald wird deutlich, wie wichtig Dialog und Austausch zwischen unterschiedlichen Akteuren z.B. aus den Bereichen Nutztierhaltung, Naturschutz und Tourismus sind. In BW findet ein solcher Dialog seit 2004 in der „Arbeitsgruppe Luchs und Wolf“ statt, die zweimal im Jahr zusammenkommt. Auch die Tätigkeiten des Arbeitsbereiches Luchs und Wolf der FVA (Monitoring, Herdenschutzkonzeption, Wissenstransfer und Kommunikation) zielen darauf ab, eine lösungsorientierte Kommunikation und die Beteiligung von Akteuren zu fördern und die teilweise stark emotional geführte Debatte mit einer fundierten und neutralen Datengrundlage zu begleiten.

Alle Autorinnen sind im Arbeitsbereich Luchs und Wolf des FVA-Wildtierinstituts tätig.

Zuständigkeiten Wolfsmanagement in BW

MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT

Als oberste Naturschutzbehörde ist das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft (UM) für das Wolfsmanagement in Baden-Württemberg zuständig.

Web: www.um.baden-wuerttemberg.de/wolf

FORSTLICHE VERSUCHS- UND FORSCHUNGSANSTALT BADEN-WÜRTTEMBERG

Im FVA-Wildtierinstitut übernimmt der Arbeitsbereich Luchs und Wolf im Auftrag des UM das Monitoring, die Herdenschutzkonzeption und den Bereich Wissenstransfer und Kommunikation.

Web: www.fva-bw.de/wolf

Charlotte Steinberg

(Fachbereichsleitung Herdenschutz)

Ronja Schütz

(Herdenschutz mit den Schwerpunkten Rinderhaltung und Herdenschutzhunde)

Ann-Kathrin Klotz

(Wissenstransfer und Kommunikation)

Quellen

BRUNS, A.; WALTER, M.; KHOROZYAN, I. (2020). The effectiveness of livestock protection measures against wolves (*Canis lupus*) and implications for their coexistence with humans. *Global Ecology and Conservation*, 21.

HACKLÄNDER, K. (2019). Der Wolf in Mitteleuropa: Ist eine Koexistenz möglich? In: Hackländer K. (Hrsg.) (2019): Der Wolf. Im Spannungsfeld von Land- &Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz. Leopold Stocker Verlag Graz-Stuttgart.

LANDESAMT FÜR GEOLOGIE, ROHSTOFFE UND BERGBAU (LGRB) im Regierungspräsidium Freiburg (2024). LGRBwissen: Schwarzwald. <https://lgrbwissen.lgrb-bw.de/unser-land/schwarzwald>. Abgerufen am: 16.12.2024.

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (2024). Naturräume Baden-Württembergs: Schwarzwald. <https://lr.landwirtschaft-bw.de/Lde/Startseite/Allgemeines/Schwarzwald#Biotoptypen>. Abgerufen am: 16.12.2024.

REINHARDT, I.; KNAUER, F.; HERDTFELDER, M.; KLUTH, G.; KACZENSKY, P. (2023). Wie lassen sich Nutztierübergriffe durch Wölfe nachhaltig minimieren? – Eine Literaturübersicht mit Empfehlungen für Deutschland. In Voigt C. C. (Hrsg.), Evidenzbasiertes Wildtiermanagement. Springer Spektrum.

SCHOOF N., REIF A., LUICK R., JEDICKE J., KÄMMER, G., METZNER J. (2021). Der Wolf in Deutschland – Herausforderungen für weidebasierte Tierhaltungen und den praktischen Naturschutz. *Naturschutz und Landschaftsplanung*, 53(01) 10-19.

VOGT, K.; DERRON-HILFIKER, D.; KUNZ, F.; ZUMBACH, L.; REINHART, S.; MANZ, R.; METTLER, D. (2022). Wirksamkeit von Herdenschutzmaßnahmen und Wolfsabschüssen unter Berücksichtigung räumlicher und biologischer Faktoren. Bericht in Zusammenarbeit mit AGRIDEA. KORA Bericht Nr. 105.

WILMANN, O. (2001). Exkursionsführer Schwarzwald: eine Einführung in Landschaft und Vegetation mit 45 Wanderwegen; 5 Tabellen. Ulmer Verlag

Predator Friendly Farming: Ziegenhof setzt Zeichen für Koexistenz

von Wiebke Bomas



Inmitten des Waddewitzer Rudel-Reviere und im Streifgebiet des Görde-Rudels in Niedersachsen liegt der kleine Biolandhof "Ziegenstolz" von Maren Welskopf und Ralf Gertz. Von Anfang an haben die beiden auf einen wolfsabweisenden Herdenschutz gesetzt: einerseits, um ihrer Verantwortung für den Schutz ihrer Tiere gerecht zu werden, andererseits, weil sie den Wolf als natürlichen Teil des ökologischen Lebensraums respektieren. Inzwischen gehören neben elektrischer Umzäunung der Ziegen auch Herdenschutzhunde dazu.

Weidetiere und ihren Beitrag zu ökologischer Vielfalt schützen, zu der auch Wolf gehört

Als mit der Ansiedlung des Waddewitzer Rudels 2023/2024 zunehmend Stimmung gegen Wölfe gemacht wurde, haben sie eine Initiative gestartet, um ein Zeichen für die Koexistenz mit Wölfen zu setzen. Flyer und Schilder an den Herdenschutzzäunen zeigen seitdem, dass hier "Predator Friendly Farming" betrieben wird: Landwirtschaft, die Beutegreifer als Teil der ökologischen Vielfalt willkommen heißt und Weidetiere, die für diese ebenso wichtig sind, vor Risiken schützt. Auch wenn sich in der Region des Ziegenhofs nicht allzu



Ein Schild klärt über den Herdenschutz vor Wölfen auf.
© Foto Meike Hees

viele Tierhalterinnen und -halter angeschlossen haben: Wir finden, diese Initiative sollte Schule machen. Wer unter den Tierhalterinnen und Tierhaltern Interesse hat, durch Aufhängen von Schild und Flyern ebenso ein Zeichen zu setzen, kann sich gerne bei uns melden. Wir leiten Eure Anfrage dann weiter.



So sieht Beutegreifer-freundliche Landwirtschaft auf dem Biolandhof Ziegenstolz aus, der vor allem mit elektrischer Umzäunung und Herdenschutzhunden umgesetzt wird. © Foto Meike Hees

Weidetierhaltung sicher gestalten



Ökologische Vielfalt erhalten

Weidetierhaltung sicher gestalten

Die Weidetiere sind auf unseren Schutz angewiesen, sie dienen unserer Versorgung und haben es sich nicht ausgesucht bei wem sie leben. Wir haben sie respektvoll und möglichst artgerecht zu halten und vor Krankheit und Schäden zu schützen, so gut es geht. Effektiver Herdenschutz ist ein Teil der Verantwortlichkeit die wir als TierhalterInnen übernehmen müssen.

Sie sehen hier einen stromführenden Litzenzaun, (passive Vergrämung) der eine Standweide schützt oder als Nachtpferch genutzt werden kann. Herdenschutzmaßnahmen sehen je nach Region, Tierart, Gelände und Herdengröße unterschiedlich aus. Herdenschutzhunde spielen hierbei eine zunehmend große Rolle.

Mangelnder Herdenschutz (HS) ist ein Teufelskreis:

Eine Vielzahl unzureichend geschützter schwacher Weidetiere „trainieren“ den Wolf durch ihr Nahrungspotential und laden zu Übergriffen ein. Dadurch wird der Ruf nach Wolfsentnahmen laut, diese sind aber nicht zielführend, wenn gleichzeitig kein Herdenschutz

vorgenommen wird. Die Jagd auf den Wolf würde das Problem der Übergriffe auf Nutztiere nicht lösen. Nicht die Anzahl der Wölfe ist ausschlaggebend, sondern die Möglichkeit der einfachen Futterbeschaffung.

Wolfsjagd ersetzt keinen Herdenschutz!

Denn auch der letzte Wolf würde die bequemere Nahrungsbeschaffung in Form eines ungesicherten Schafes einem schwerer zu jagenden Reh vorziehen.

Predator friendly Farming

Wir möchten mit der Sprachwahl einen internationalen Bezug herstellen, deshalb englisch.

Predator friendly Farming meint dass wir eine Koexistenz mit den Beutegreifern (Predatoren) unserer Region wollen. In den USA, Australien und Italien gibt es entsprechende Projekte von meistens ökologisch wirtschaftenden Betrieben. Dort gibt es Bestrebungen mit einem Siegel die so arbeitenden Betriebe zu kennzeichnen, damit die VerbraucherInnen erkennen können, nach welchen Kriterien produziert wird.

Ökologische Vielfalt erhalten

Durch die Weidetierhaltung werden unsere Landschaften offen gehalten und tragen somit zur Erhaltung vieler bedrohter Tier-, Pflanzen und Insektenarten bei. Auch Beutegreifer haben im ökologischen Gesamtgefüge ihre Aufgabe und gehören dazu. Einen Umgang mit ihnen zu finden ist unsere Aufgabe. Auch wenn diese nicht immer leicht ist. Es braucht Hilfe in Form von finanzieller Unterstützung und Beratung vor Ort, um individuelle Lösungen zu erarbeiten und umzusetzen. Dies muss gesellschaftlich getragen und gefördert werden.



Wir denken dass eine auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhende, auf Fakten basierende Diskussion zu der Akzeptanz führt, die eine Koexistenz mit dem Wolf möglich macht.

Bioland Hof Ziegenstolz • M. Welskopf u. R. Gertz • RedemoiBel

Mit diesem Flyer und Schild werben der Biolandhof Ziegenstolz und weitere Betriebe dafür, Beutegreifer wie den Wolf als wichtigen Teil unserer Lebensräume zu respektieren und seine Anwesenheit in den Schutz von Weidetieren einzubeziehen.

© Flyer Biolandhof Ziegenstolz

BERICHTE AUS NAH UND FERN

Scheinliebe

Von Lucius Teidelbaum*

Wölfe gelten in extrem rechten Kreisen traditionell als wichtige Symboltiere, die das Ursprüngliche, das Ungezähmte und – hierzulande – das Germanische verkörpern. Doch mit der Rückkehr der Wölfe nach Mitteleuropa und ihrer Ausbreitung versuchen extrem rechte Parteien wie die AfD, die FPÖ in Österreich oder die "Südtiroler Freiheit" in Italien, mit ihrer Politik gegen Wölfe Stimmen einzusammeln.

Ähnlich wie beim Thema Windkraft mischen sich in der Diskussion rationale Argumente und irrationale Ängste. Tatsächlich sind Wölfe immer wieder verantwortlich für den Tod von Einzeltieren und Herden von Weidetieren, vor allem von Schafen. Derzeit ist der Wolf in Deutschland eine durch das Bundesnaturschutzgesetz streng geschützte Tierart; seine vorsätzliche Tötung gilt als Straftat. Neben der realen Gefahr für Weidetiere beschwört die AfD auch eine Gefahr für Menschen durch den Wolf, die in der Realität aber sehr klein ist. Damit wird an eine Urangst vor dem »bösen Wolf« appelliert, die kulturell stark tradiert ist.

Rotkäppchen-Rechtspopulismus

Für die AfD sind die Anti-Wolf-Kampagnen ein Wahlwerbemittel in ländlichen Regionen, besonders in Ostdeutschland. Die Bevölkerung der durch massenhafte Wegzüge, Strukturwandel und Deindustrialisierung stark veränderten ländlichen Regionen Ostdeutschlands fühlt sich ohnehin und nicht ganz zu Unrecht von der Bundes- und Landespolitik im Stich gelassen beziehungsweise nicht repräsentiert. In genau diese Lücke stößt die AfD vor. Die extrem rechte Partei inszeniert sich als Fürsprecherin der Wolfsgegner*innen und Bäuer*innen im Speziellen und der ländlichen Bevölkerung im Allgemeinen. Immer wieder stellt sie dafür in den Landesparlamenten Anträge zum Thema Wolf, wie etwa in Sachsen 2016 zum Thema »Obergrenze für Wölfe einführen«. Grundsätzliche Forderungen sind die Aufnahme des Wolfs in das Jagdrecht und die Einführung von Obergrenzen. Forderungen, denen sich Teile von Union und FDP anschließen. Gegner*innen einer rigiden Anti-Wolfs-Politik werden dagegen als

»Wolfsromantiker« geschmäht oder als »Öko-Spinner« dargestellt. Man polarisiert nicht nur den Stadt-Land-Gegensatz, sondern bedient auch das Feindbild Grüne beziehungsweise Ökos. Teilweise ziehen AfD-Politiker*innen auch Parallelen zwischen der Wolfseinwanderung und der menschlichen Fluchtmigration, um Geflüchtete als Gefahr zu dämonisieren. Der aus Sachsen stammende AfD-Bundestagsabgeordnete Karsten Hilse meinte zum Beispiel in einer Rede: »Das größte Problem aber ist, dass es sich um ein unverantwortliches und folgenschweres Experiment handelt, ein vorrangig in sehr dünn oder gar nicht besiedelten Gebieten lebendes großes Raubtier in ein dicht besiedeltes Gebiet zu bringen – wohl wissend um die möglichen Folgen. Niemand hat ihnen das Recht gegeben, dieses Experiment durchzuführen. Die Folgen laufen genau wie bei der großen Transformation aus dem Ruder. Während die große Transformation Mord, Totschlag und Vergewaltigung in nie dagewesenem Ausmaß und eine Verrohung der Gesellschaft bringt, verursacht das Wolfsexperiment Schäden in Höhe von Hunderttausenden von Euro.«

Andreas Harlaß, Pressesprecher der sächsischen AfD, meinte im Juni 2017 in einem kaum verhüllten Gewaltaufruf: »Wölfe und Islamismus. Wo bleibt der deutsche Jäger?«

Kalkül

Die Partei verspricht sich, durch ihr Engagement weitere Wähler*innen oder zumindest Sympathisant*innen zu gewinnen, ähnlich wie bei der Beteiligung an den Protesten gegen das »Heizungsgesetz« Ende 2023. Aktuell zielt sie auch auf die bundesweit gegründeten Anti-Wolf-Bürgerinitiativen, oft initiiert von betroffenen Bauern und Bäuerinnen. Diese Initiativen sowie auch Bauern-Verbände fordern eine striktere Politik gegen Wölfe. So verantwortet etwa der »Bauernbund Brandenburg« die Homepage »Wolfsfreie Zonen« und plant einen Musterprozess zu dem Thema »Wer Wölfe in Notwehr tötet, geht straffrei aus«. Der Bauernbund veranstaltete auch am 9. März 2018 in 21 Orten Wolfswachen »gegen immer mehr Wölfe und für die Zukunft der Weidetierhaltung in Brandenburg«, an denen knapp 2.000 Personen teilgenommen haben sollen. Auch im ländlichen Raum Westdeutschlands mobilisiert

der Wolf. Im niedersächsischen Aurich demonstrierten beispielsweise am 10. Juni 2023 rund 3.000 Menschen für eine "wolfsfreie Zone". Das Thema bewegt offensichtlich viele Menschen und bietet der AfD Chancen, potenzielle Wähler*innen anzusprechen.

Im politischen Streit um den Wolf fungiert das Raubtier für die AfD als eine Projektionsfläche. Die Rückkehr der Wölfe symbolisiert eine mit Gefahren verbundene Veränderung, den angeblichen Kontrollverlust der Regierung und eine Vernachlässigung des ländlichen Raums. Das Ganze wird

von der extremen Rechten in eine allgemeine Untergangserzählung eingefügt, die zum festen Kern extrem rechter Ideologie gehört. Wie bei vielen Themen im rechten Kulturkampf geht die rechte Bewirtschaftung des Themas Wolf an den realen Problemen der meisten Bäuerinnen und Bauern vorbei. Kleine landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung geben nur selten wegen der Schäden von Wölfen auf. Weitaus wichtiger wäre beispielsweise eine Anhebung der Erzeugerpreise.

**Dieser Artikel ist zuerst im Antifa Magazin "der rechte rand" erschienen*

GUT GESCHNÜRT – POSITIVNACHRICHTEN VOM WOLF

Medienberichte über Wölfe sind meist schlechte Nachrichten – von Rissen, angeblichen Problemwölfen und ähnlichem. Als GzSdW ist es uns unmöglich, auf all diese Berichte zu reagieren, von denen so manche auch Falschmeldungen oder gar Stimmungsmache enthalten. In unserer Rubrik "Gut geschnürt" möchten wir deshalb mit positiven Medienbeiträgen dagegen halten, die Hoffnung auf ein funktionierendes Zusammenleben mit wilden Wölfen machen. In loser Folge stellen wir hier Ausschnitte aus solchen Berichten oder entsprechende Medienformate vor – wo immer möglich mit Links zu den kompletten Beiträgen. Viel Spaß beim Lesen, Hören, Schauen!

Der Wolf im Daoismus – Wolfsbanner-Spendenaktion für die GzSdW

Text Daniela Schweizer und Isa Rössner



Im September haben wir gerne dem Vortrag "Der Wolf im Daoismus" von Karin und Jun Zhang, den Inhabern der [Long Bao Schule](#) für chinesische Kampfkunst und Kultur in Dortmund, gelauscht.

Durch Karin Zhangs chinesische Malerei entstanden liebevoll gestaltete Wolfsbanner, die an diesem Veranstaltungstag von der Kirchendecke herabhängten. Vor den bunten Kirchenfenstern, durch die das Sonnenlicht strahlte, kamen diese ganz besonders ausdrucksstark und eindrucksvoll zur Geltung. Wir haben sie – wie viele andere Besucher auch – bestaunt und bewundert.

Umso mehr haben wir uns gefreut, dass wir durch unsere Spende an die GzSdW zwei Teile dieser fantastischen Kunstwerke erstehen konnten. Sie

werden einen ganz besonderen Platz bekommen...

„Wie wir mit der Rückkehr der Wölfe umgehen, sagt etwas über unsere Gesellschaft“

Folgende Aussagen aus dem wunderbaren Vortrag von Karin Zhang hallen bis heute in mir nach:

Sie erinnerte immer wieder an die Wichtigkeit von "Vernetzung statt Verletzung" - ein 100 Prozent passender Slogan zum Thema Wolf und ebenfalls so zutreffend in dieser Zeit.

Und der zweite Satz, der mir so stark und tief in Erinnerung bleibt, ist: "Wie wir mit der Rückkehr der Wölfe umgehen, sagt ja auch etwas über unsere Gesellschaft aus."

Seit Beginn meiner Aufklärungsarbeit zur Rückkehr der Wölfe nach Deutschland sage ich (Isa) selbst immer wieder, dass die Wölfe und ihre Rückkehr uns einen Spiegel vorhalten.

Und in meinen Ausbildungen um Taiji und Schamanisches Wissen sowie im Naturmentoring habe ich immer wieder gelernt und erkannt, dass alles mit allem verbunden – also vernetzt – ist.

Unsere Aussagen und Gedankengänge zum Thema Wolf decken sich also. Vielleicht gerade deshalb, weil wir beide Taiji-Übende und Lehrende sind ...

Auf der Website der [Long Bao Schule](#) findet ihr nähere Infos und auch den Link zum Download des sehr lesenswerten Artikels "Lao Zi und der Wolf", den Karin Zhang im Taijiquan & QiGong Journal veröffentlicht hat.

<https://www.longbao.de/files/longbao/literatur/Lao-Zi-und-der-Wolf.pdf>



Wolfbanner von Karin Zhangs © Foto Isa Rössner



Wolfbanner von Karin Zhangs © Foto Isa Rössner

WOLFSBÜCHER

Von Norden rollt ein Donner

Ein Buch von Markus Thielemann

Rezension von Ingeborg Till

Es geht um die Heide, um Schafe, eine Schäferfamilie und ihr Umfeld. Wer hier einen romantisch verklärten Roman erwartet, in dem die Bäuerin am Ende ihres Arbeitstages lächelnd ein 5-Gänge-Menü mit Produkten aus eigenem Anbau auf dem alten Kohleherd kocht und der Duft von frisch gebrühten Kaffeespezialitäten durch die Küche wabert, wird enttäuscht sein. Ja, Kaffee gibt's – irgendwo steht immer eine Thermoskanne rum, bei der Thermoskanne im Stall kann man förmlich die klebrige Oberfläche aus Feuchtigkeit und Stallstaub spüren. Kaffee ist eben nicht schinkilinki, sondern eine Notwendigkeit, um bei der Arbeit wach zu bleiben.

Der Autor nimmt den Leser mit in diese Familie, der 18-jährige Sohn Jannes ist unser Hauptprotagonist. Seine Kumpels sind alle inzwischen weg, studieren irgendwo, nur er ist geblieben. Wenn sie auf „Heimaturlaub“ zusammen feiern, ist man mittendrin, ebenso am nächsten Morgen, wenn Jannes raus zu den Tieren muss, man schmeckt geradezu den fahlen Nachgeschmack des Alkohols vom vergangenen Abend. Der Autor zieht das Publikum mit, in den Stall und auf die Heide, man meint sogar, die Stallluft riechen zu können. Der Wolf ist natürlich omnipräsent, in der Küche hängt eine Karte, auf der alle Wolfsvorkommnisse der Gegend eingezeichnet sind, und auf der Heide hält Jannes bei seiner Arbeit angespannt die Augen auf.

Mit dem neuen völkischen Nachbarn brennt schnell das erste Mahnfeuer

Auf einer Wolfsinformationsveranstaltung lernt der Vater den neuen Nachbarn kennen, dieser kommt irgendwo aus dem Süden, vermutlich aus Hessen und berichtet davon, wie man es bei ihnen frühzeitig geschafft habe, dass die Politiker sich den Kampf gegen den Wolf schon auf die Fahne geschrieben haben. Unter dem Einfluss des neuen völkischen Nachbarn brennt schnell das erste Mahnfeuer. Jannes geht derweil mit den Tieren in die Heide, ihm machen seine Anfälle und Erscheinungen bei den Weidegängen immer mehr Sorge, erzählen mag er aber niemandem davon.

Die Angst, so zu enden wie seine verwirrte Großmutter, ist zu präsent.

Was man aus dem Buch mitnehmen kann? Ein Verständnis für die Hilflosigkeit der Weidetierhaltenden in ihrer Situation und wie völkische Gruppierungen diese ausnutzen und den Wolf als Türöffner für ihre Zwecke nutzen. Und nicht zu vergessen: der Kloß, der einem am Ende des Buches im Halse stecken bleibt und der tagelang nicht weicht.

Meine persönliche Empfehlung: Lesen!

Markus Thielemann

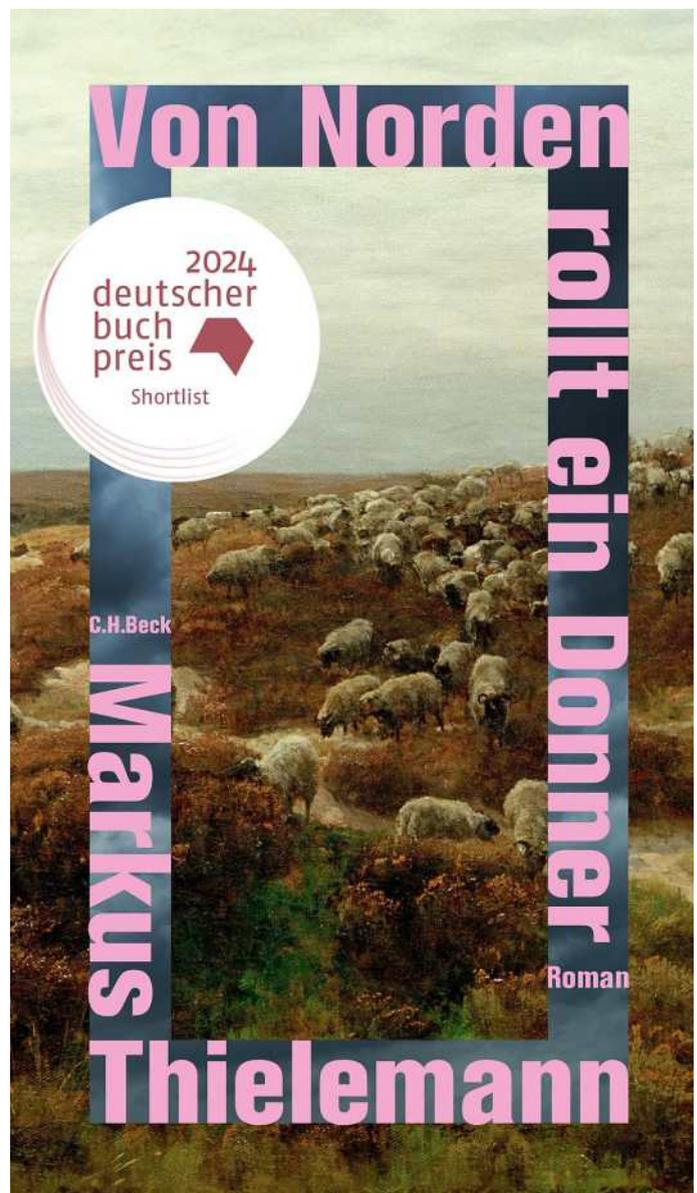
Von Norden rollt ein Donner

C. H. Beck Verlag, 2024

287 Seiten

ISBN 978-3-406-82247-6

Preis: 23,00 €



Buchcover: Von Norden Rollt ein Donner

AUSGEBUDDELT



© Karrikatur Tillmann

Der Werwolf

aus „Galgenlieder“ von
Christian Morgenstern (1871-1914)

Ein Werwolf eines Nachts entwich
von Weib und Kind und sich begab
an eines Dorfschullehrers Grab
und bat ihn: Bitte, beuge mich!

Der Dorfschulmeister stieg hinauf
auf seines Blechschilds Messingknäuf
und sprach zum Wolf, der seine Pfoten
geduldig kreuzte vor dem Toten:

„Der Werwolf“ – sprach der gute Mann,
„des Weswolfs, Genitiv sodann,

dem Wemwolf, Dativ, wie man's nennt,
den Wenwolf, – damit hat's ein End.“

Dem Werwolf schmeichelten die Fälle,
er rollte seine Augenbälle.
Indessen, bat er, füge doch
zur Einzahl auch die Mehrzahl noch!

Der Dorfschulmeister aber mußte
gestehn, daß er von ihr nichts wußte.
Zwar Wölfe gäb's in großer Schar,
doch „Wer“ gäb's nur im Singular.

Der Wolf erhob sich tränenblind –
er hatte ja doch Weib und Kind!!
Doch da er kein Gelehrter eben,
so schied er dankend und ergeben.

KONTAKTE

Regionale Ansprechpartner



LG Baden-Württemberg:
Dr. Peter Herold
kuhnweiler.hof@t-online.de
07903 9437223



Rheinland-Pfalz:
Jürgen Ortel
gzsdw_rlp@outlook.de
0170 2935410



LG Hessen:
Moritz Quandt
moritzquandt@gmx.de
01578 4119315



Mecklenburg-Vorpommern:
Sabine Steinmeier
sabinesteinmeier@web.de
0160 96015977



LG Niedersachsen:
Jörg Zidorn
wolf@zidorn.de
0174 9065612



NRW Westerwald:
Dr. Frank Wörner
drfrankwoerner@aol.com
02747 7686



Schleswig-Holstein:
Björn Sepke
bjoern.sepke@gzsdw.de
0162 2725665



LG Thüringen:
Uwe Lagemann
UweLagemann@t-online.de
036071 81262



LG Bayern:
Dirk Pieper
GZSDW-Bayern@gmx.de
0179 4880838

Fachbezogene Ansprechpartner

Vorstand

1. Vorsitzende
Nicole Kronauer
nicole.kronauer@gzsdw.de
0201 780672

2. Vorsitzender (kommisarisich)
Jörg Zidorn
wolf@zidorn.de
0174 9065612

Schriftführerin
Dietlinde Klein
Dietlinde.Klein@gzsdw.de
0228-251881

Organisatorischer Leiter
Wolfgang Voß
Wolfgang.Voss@gzsdw.de
0441-58702

Schatzmeister
Björn Sepke
Bjoern.Sepke@gzsdw.de
0162 2725665

Erweiterter Vorstand

AG Jagd:
Sven Futterer
Sven.Futterer@t-online.de
0176/92259333

AG Herdenschutz (Technik):
Claus Hermann
claus-kurt.hermann@vodafone.de
0162-7122945

AG Reisen und AG Schulprojekt:
Helge Neukirch
helgeneukirch@t-online.de
02245/1433

AG Reisen:
Dr. Barbara Seibert
barbara.seibert.nrw.wolf@gmail.com
02389/9275482

AG Gehegewölfe:
Uwe Lagemann
UweLagemann@t-online.de
036071- 81262

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Vorstand der GzSdW, Redaktion (V.i.S.d.P):
Nicole Kronauer
Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. (GzSdW)
(Society for the Protection and Conservation of
Wolves)

Bankverbindung und Spendenkonto:

Sparkasse Essen
IBAN: DE95 3605 0105 0003 0956 84
BIC: SPESDE33XXX

Vorstand:

Nicole Kronauer
Nieberdingstr. 23, 45147 Essen
Telefon: 0201 780672
E-Mail: nicole.kronauer@gzsdw.de

Jörg Zidorn (kommisarisich)
Ossietzkyring 75, 30457 Hannover
Telefon: 0511-373 625 57
Telefon mobil: 0174-9065612
E-Mail: wolf@zidorn.de

**Die GzSdW ist als gemeinnütziger Verein anerkannt.
Spenden und Beiträge sind im Rahmen der steuerlichen Richtlinien absetzbar**

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier gekennzeichnet mit dem blauen Engel